MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

375 (15.8.1905) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-119712

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion ..... 377, Expedition ..... 218, Filiale (Friedrichsplatz) 3680

Nr. 375. Dienstag, 15. August 1905. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 15. August 1905.

In den Landtagswahlen im Königreich Sachsen.

Auch die sozialdemokratische Partei im Königreich Sachsen hat ihren Aufruf „zur Landtagswahl" erscheinen lassen. Er gipfelt in dem Aufruf „Nieder mit der Reaktion, nieder mit dem Dreiklassenwahlrecht! hoch das allgemeine gleiche Wahlrecht! hoch die Sozialdemokratie!"

Obgleich ernstliche Zweifel ausgesprochen werden, ob der großen Masse der entrechteten Wähler unter dem bestehenden Wahlsystem die Wahlbeteiligung etwas nütze, heißt es sofort hinterher, durch wirksame Handhabung des unsinnigen Wahlrechts sei das entrechtete Volk in der Lage, die bei Zerstörung des alten Zensuswahlrechts von den bürgerlichen Parteien aufgestellten Berechnungen gründlich zu zerstören.

Was die Verfasser des sozialdemokratischen Wahlaufrufs unter wirksamer Handhabung des Wahlrechts seitens ihrer politischen Glaubensgenossen verstehen, geht, so schreibt die „Nat.lib. Korr.", am deutlichsten hervor daraus, wie die Nationalliberalen hingestellt werden, als ob gerade sie sich „bei der „niederträchtigen Wahlentrechtung am fanatischsten geberdeten". Sie riefen allerdings, heißt es, nach einem neuen Wahlrecht, es komme ihnen aber gar nicht der Gedanke an ein freies Wahlrecht. Sie wollten, das Volk solle nach wie vor entrechtet bleiben. Arbeitervertreter wollten sie zwar, so habe einer der nationalliberalen Volksfreunde einmal gesagt, aber keine Sozialdemokraten. „Durch unsere Wahlbeteiligung, sagt der sozialdemokratische Wahlaufruf, nehmen wir den Nationalliberalen die Gelegenheit, das Volk zum zweiten Male zu verraten. Wir ziehen die offene Reaktion der nationalliberalen Erbärmlichkeit vor."

Besser wie durch derartige Häufung von Schimpfereien kann nicht bewiesen werden, in welchem Maße die Sozialdemokratie nötig hat, der Wahrheit Gewalt anzutun und grausame Entstellungen und Zerrbilder von dem zu liefern, was den Tatsachen entspricht. Keine Partei kann offener dafür eingetreten sein, daß die Forderung der Wahlrechts-Aenderung statt auf die lange Bank geschoben, so schnell wie möglich ihrer durch die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Königreich Sachsen gebotenen Lösung entgegengeführt werde, wie die nationalliberale. Gleichwohl gefällt es der Sozialdemokratie, glauben zu machen, ihr komme es gerade auf Wahlentrechtung der arbeitenden Klassen an. Das direkte Gegenteil ist die Wahrheit. Dadurch, daß die Sozialdemokratie aus einem X ein U zu machen versucht, bringt sie sich in den Verdacht, sie befürchte, gerade in der dritten Klasse auf eine Wahlkonkurrenz zu stoßen, zu der nicht am wenigsten solche Kuckuckseier beitragen könnten, die durch Aufstellung nationalliberaler Wahlmänner ihre Interessen am besten zu wahren und zu fördern meinen. Das erhellt auch aus dem hervorzuhebenden Satze des Aufrufs:

„Ehrensache des kämpfenden Proletariats muß es sein, daß in der dritten Wählerabteilung kein bürgerlicher Wahlmann gewählt wird. Wer von der Wahl fernbleibt, begeht Verrat an der Sache des Volkes!" Die Wahrheit auf den Kopf zu stellen, betrachtet die Sozialdemokratie nicht als einen Verrat an der Sache des Volkes. Auf die nationalliberalen Wähler, die in Betracht kommen, wird die Ausgabe solcher Parole hoffentlich des Eindruckes nicht verlustig gehen, den sie nach Lage der Dinge allein machen kann.

Die Länge der Kriegsschiffe.

Die Deplacementssteigerung der modernen Kriegsschiffe führt ganz naturgemäß zu einer Vergrößerung der Länge. Als vor 15 Jahren Deutschland die „Brandenburg"-Panzer baute, war die gewählte Länge von 108 Metern etwas Außergewöhnliches. Heute sind wir mit den Linienschiffen auf 121 Meter und mit den Panzerkreuzern sogar auf 137 Meter angekommen. Die in den nächsten Jahren zu bauenden Schiffe sollen bekanntlich erheblich größer werden. Zu welchen Längen wir dann kommen, ergibt sich ja schon aus den vorbereitenden Arbeiten für den Neubau der Schleusen am Kaiser Wilhelm-Kanal; 150 Meter werden sehr bald nicht mehr genügen. England besitzt schon jetzt Linienschiffe von 133 Metern und Panzerkreuzer von 152 Meter Länge. Dabei ist die Länge der neuesten 18 000 Tonnen-Panzer noch gar nicht bekannt. Die Vereinigten Staaten gehen noch weiter. Ihre 16 000 Tonnen-Linienschiffe sind 137 Meter, ihre 14 500 Tonnen-Panzerkreuzer 153 Meter lang. Den Rekord in der Länge schlägt indessen Frankreich, das seine 15 000 Tonnen-Linienschiffe 134 Meter und die 14 000 Tonnen-Panzerkreuzer 161 Meter lang baut. Die deutsche Marine wird, wenn sie einer erheblichen Deplacementssteigerung näher tritt, in erster Linie die Länge steigern müssen, weil ihr mit der Tiefe ihrer Küstenverhältnisse Grenzen gezogen sind. England und Frankreich können ihren Schiffen einen Tiefgang von 8.6 Metern geben. Unsere Linienschiffe gehen nur 7.7 Meter tief, und wenn „Fürst Bismarck" auch 7.9 Meter Tiefgang hat, so ist das eine Ausnahme. Es wird wohl kaum möglich sein, über 8 Meter hinauszugehen. Im Tiefgang beschränken sich auch die Amerikaner; keines ihrer Schiffe geht tiefer als 7.6 Meter.

Zuckerverbrauch und Brüsseler Konvention.

(+) Am 1. September werden es zwei Jahre, seitdem die Brüsseler Zuckerkonvention wirksam geworden ist. Die Erfahrungen gleich des ersten Jahres haben die Voraussage einer starken Steigerung des Inlandsverbrauches in den Zucker exportierenden Produktionsländern bestätigt. Am stärksten hat der Verbrauch in den Ländern zugenommen, in denen die Zuckersteuer infolge der Brüsseler Konvention herabgesetzt werden mußte und der Ansporn zum Export in Gestalt der Prämie wegfiel. Diese Länder sind vor allem Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien. Von diesen zeigt die stärkste Konsumsteigerung Frankreich. Ganz beträchtlich ist die Zunahme auch in Deutschland. Nach der offiziellen Reichsstatistik, die den Konsum pro Kopf der Bevölkerung in Verbrauchszucker angibt und das Betriebsjahr vom 1. August bis 31. Juli rechnet, stellte sich der Konsum 1902-03 auf 12,5, dagegen 1903-04 auf 17,2 Kilogramm. Nach der internationalen Zusammenstellung, die den Verbrauch in Rohzuckerwert berechnet und das Zuckerjahr später beginnen läßt, ist die Konsumzunahme noch erheblicher: es stieg der Verbrauch von 12,84 Kilogramm im Jahre 1902-03 auf 19,51 im Jahre 1903-04. Ganz anders gestaltete sich der Zuckerverbrauch in den eigentlichen Importstaaten wie z. B. in England und in der Schweiz. Hier rechnete man keineswegs damit, daß die Exportstaaten einen großen Teil ihrer Produktion im eigenen Lande unterbringen könnten, sondern hoffte auf eine billige Versorgung ganz ebenso wie vor dem Inkrafttreten der Brüsseler Konvention. Diese Hoffnung schlug fehl. Wohl war bekannt, daß sich in den Monaten September bis Dezember 1903 der inländische Zuckerverbrauch von Deutschland, Oesterreich und Frankreich um nahezu 50 Prozent gehoben hatte, man wußte aber nicht, wieviel von diesem Mehrverbrauch zur Auffüllung der gänzlich erschöpften Lagerbestände in zweiter, dritter und vierter Hand gedient hatte und wieviel in den wirklichen Verbrauch übergegangen war. Das importbedürftige Ausland wartete daher auf ein noch stärkeres Weichen der Preise. Es trat aber keine Preisermäßigung, sondern eine unerwartete Preiserhöhung ein und zwar infolge der sommerlichen Dürre. Die Rübenernte 1904 ließ ein solches Resultat erwarten, daß sich die Hausse ohne jeglichen Widerstand entwickeln konnte. Infolge dieser Umstände hatten die Importstaaten ein ungünstiges Zuckerjahr, was sich in einem Rückgang des Verbrauchs bemerkbar machte.

Deutsches Reich.

* Kassel, 14. Aug. (Der Kaiser über den Professoren-Austausch.) Samstag hatten zwei amerikanische namhafte Gelehrte, der Präsident der Columbia-Universität in Newyork, Professor Butler-Murray und der Dekan der staatswissenschaftlichen Fakultät Professor Burges-Newyork eine zweistündige Audienz beim Kaiser. Das Gespräch drehte sich um die Prinzipien, nach denen der vom Kaiser angeregte Professorenaustausch mit Amerika erfolgen soll. Insbesondere wurde die Frage erörtert, ob solche deutschen Professoren, die die englische Sprache beherrschen, und amerikanische Gelehrte, die Deutsch sprechen, ausschließlich in Betracht kommen. Die Frage wurde in bejahendem Sinne beantwortet, da auf diese Weise ein größerer Nutzen zu erwarten ist, als wenn die Professoren in ihrem heimischen Idiom dozieren. Bestimmte Beschlüsse in dieser Angelegenheit wurden indessen nicht gefaßt; voraussichtlich sind diese aber bald zu erwarten, da Kultusminister Studt im Laufe der nächsten Woche in Kassel-Wilhelmshöhe eintreffen und mit den beiden Herren Rücksprache nehmen wird. Die amerikanischen Gelehrten besitzen keinen offiziellen Auftrag der amerikanischen Gelehrtenwelt, sie verhandeln nur namens der Columbia-Universität. Die Audienz wurde vermittelt durch den deutschen Gesandten in Amerika. Die Aufnahme des kaiserlichen Vorschlages, betreffend den Professorenaustausch, war, wie Burges einem Berichterstatter des „L.-A." mitteilte, eine äußerst günstige bei der amerikanischen Gelehrtenwelt, die seit dem Jahre 1865 zum großen Teil auf deutschen Universitäten herangebildet ist.

* Berlin, 14. Aug. (Reichsschatzamt und preußisches Finanzministerium.) Der „Köln. Volksztg." entnehmen wir, daß das Reichsschatzamt bei der sogenannten Steuerreform auch ins Auge gefaßt habe die Reform der Branntweinbesteuerung (Liebesgaben und Maisch-

---

Aus dem Appenzellerland.

Ferienbriefe von Hermann Waldeck.

I.

[Lachendes Land. — Meister Josephus. — Ekkehard. — Ländliche Schönheiten. — Die Appenzellertracht. — Dolce far niente. — Stickereien. — Etwas vom Jodeln. — Mein Vadder ischt 'n Appezeller.]

Lachendes Land so weit das Auge reicht, und weit, unendlich weit darüber hinaus. Lachendes Land im Frühroteschein, wie im Abendfrieden und in Mittagssonnenglut. Im Tale satte Weiden, auf deren frischem, saftstrotzenden Grün das Auge wohlgefällig ruht. Und diese Gipfel rings umher, die so lockend grüßen und eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf Jung und Alt ausüben! Wie strebt hier alles unausgesetzt hinauf zu den mitunter sehr majestätischen Firnen, die sich bis zur Gletscherwelt und Regionen des ewigen Schnees im blauen Duft verlieren.

Unablässig ziehen frohgestimmte Menschenkinder auf der schmalen Straße fürbaß, folgen sich Wagen um Wagen, vollgestopft mit Weiblein und Männlein. Zum Hohenkasten, dessen schmuckes Bergwirtshaus in Mittagssonnenglast sich schimmernd abhebt von dichtbewaldeter, 1800 Meter hoher Kuppe; zum Wildkirchlein, das wie ein Vogelnest an schroffer Felswand klebt, zum herrlichen Seealpsee, zur Ebenalp und zu des Säntis mächtigem Massiv streben die Scharen, die lustigen Sommerzügeln gleich den Juhschrei in unzähligen Varianten hinausjubeln in die würzige, von erquickender Reinheit erfüllte Luft. Meister Josephus Scheffel hat fürwahr keinen schlechten Geschmack bekundet, als er seine Schritte ins Appenzeller Land lenkte, als er mit den herrlichen Gebilden seiner Phantasie diesen entzückenden Fleck Erde zu bevölkern sich anschickte. Und der junge Ekkehard, den die hochfahrende Herzogin Hadwig von Schwaben so schnöde von sich wies, nachdem sie ihn lange genug glauben gemacht, daß er ihr wert sei, er muß vergessen und Genesung von schwerem Herzeleid gefunden haben, je höher sein Fuß hinauf zu jenen reinen Höhen sich wandte, die sich in bizarrer Formung, teils waldgekrönt, teils schneebedeckt, von unzähligen Rinnsalen, die lustig zu Tale eilen, geschmückt, vom hohen, heiter blauenden Himmel abheben. Und wie das Land erquickend, anheimelnd auf den Beschauer wirkt, ist dies doppelt und dreifach der selten schöne Menschenschlag, der diese idyllischen Gaue bevölkert. Namentlich sind es die Frauen, die sich durchweg durch nicht alltäglichte Schönheit auszeichnen. Die Landestracht, das schmucke, buntfarbige Fürtuch, oft durch kostbaren Filigran-Silberschmuck geziert, die breite seidene Schürze, das schwarze Sammetmieder, dies alles stimmt prächtig zusammen und verleiht den stämmig gedrungenen Gestalten, auf denen fast durchweg ein ausgesprochen hübscher Kopf mit feinen Gesichtszügen sitzt, etwas ungemein Reizvolles. So eine Appenzellerin trägt, Gott sei Dank, ihr oft künstlerisch komponiertes Gewand nicht nur an Sonn- und Festtagen, sondern, mit einschränkender Variationen, alle Tage, die Gott gibt. Tausend Franken und mehr repräsentiert ein solches Trachtenkostüm, auch der weniger begüterten Bäuerin immerhin, und da Frau Mode in diesem Hochtal noch von der Laune, daß nur der Wechsel beständig, noch völlig frei ist, kann sie dies immerhin schon wagen. Das Gewand in seiner ganzen Echtheit vererbt sich ja auf Kind und Kindeskind, und sein wertvollster Bestandteil, der reiche Silberschmuck, überdauert viele, viele Menschenalter.

Ein ununterbrochener Feiertag scheint diesem glücklichen Lande überdies beschert. Auf allen Pfaden, im Tal wie auf den Höhen, trifft man die Scharen lustwandelnden Bauernvolkes, die sich, auf größeren Strecken zumeist das eigene Gefährt benutzend, an Gottes schöner Welt und ihren Gaben aller Art am hellen Werkeltag glitsch tun. Kein Wunder übrigens, denn der Schöpfer hat es ihnen ziemlich leicht gemacht. Die Viehzucht gewährt diesem Volke reichlich, was das Leben erheischt. Die stämmigen Kühe, die sich auf den fetten Triften das duftigste Gras und Kraut mit der Zunge des Gourmands aussuchen, bedürfen nicht vieler Wartung. Und gleich dem Tiere gedeihen, wie es dem Auge des aufmerksamen Beobachters nicht entgehen kann, die Menschenkinder. Idylle reiht sich hier an Idylle. Ein Gang durch's reichgesegnete Hochtal schafft eine Fülle lieblicher Eindrücke. Ringsum im Grasgarten, der Haus und Hof umgibt, sitzen die jungen Mütter, den nur mit dem Hemdchen bekleideten pausbackigen jüngsten Sprößling zur Seite, am Stickrahmen. Die Kunst, mit feinem Faden und noch feinerer Nadel wundersame Gebilde auf die zarte Leinwand zu zaubern, vererbt sich hier unfehlbar von Geschlecht zu Geschlecht.

Der Lohn für die anstrengende Arbeit, die eine seltene Fertigkeit voraussetzt, ist zwar karg, und der sogenannte Fabrikant ist es, der den wahren Nutzen einheimst, indessen der musikalisch korrekte und aus voller Brust erschallende Jodler, der allüberall die Arbeit begleitet, zeugt von seltener Genügsamkeit und innerer Befriedigung, die diese Kunst der Nadel gewährt. Wer überhaupt, um beim Jodeln zu bleiben, erfahren will, wie diese Art des Volksgesanges zur höchsten Blüte gebracht ist, der muß die Schritte in's Appenzellerland lenken. Schlendern wir da am frühen Morgen gemächlich durch das stattliche Dorf Appenzell, den Kantonshauptort mit seinem charakteristischen Hauptplatz, wo unter der Linde die Landesgemeinde zu tagen pflegt. Wir bewundern das alte Rathaus mit seinen mächtigen Bogenwölben, seinem Bronzerelief, das der Erinnerung an die Schlacht am „Stoß" gilt, oder sind im Anschauen der zierlich bemalten Honigkuchen versunken, die hier fabrikmäßig hergestellt werden, da schlagen plötzlich im taktfesten Chore liebliche, seltsame Laute an unser erstauntes Ohr. Eine gutgeschulte angenehme Stimme fehl ein, der Rhythmus wird von anderen aufgenommen und bald klingt es jauchzend und schwermütig zugleich, aus dutzenden von Kehlen, die jeder Opernbühne zur Zierde gereichen würden. Wir gehen den Lauten forschend nach, wir erwarten eine Schar lieblicher junger Mädchen erschauen zu können, die auf ihre Weise die Schöpfung preisen, und — sehen uns bald weitergedrängten, meistens zahnlosen Matronen gegenüber, die aus vollem Halse, durch unser maßloses Staunen noch mehr angeeifert, Juhschrei um Juhschrei erklingen lassen, als sei ihnen des Lebens Mai soeben angebrochen. Ländlich sittlich! Ländlich sittlich ist uns übrigens auch hier endlich die Bedeutung des alten Spruches: „Mein Vadder ischt'n Appezeller, 'r frißt den Kas mit sammt'm Teller" aufgegangen.

MARCHIVUM

raumsteuer), dabei aber auf den heftigen Widerstand von zwei preußischen Ministerien gestoßen sei. Dasselbe sei der Fall inbezug auf die Erhöhung Erbschaftssteuer für große Vermögen. Da eine große Reichstagsmehrheit aber für jene Pläne vorhanden sei, so rät die „Köln. Volksztg." der Reichsregierung, den Reichstag aufzulösen und die Steuerfrage zum Gegenstand des Wahlkampfes zu machen. Alsdann würde auch einmal eine andere Frage als eine Militärfrage Gegenstand der Auflösung sein.

— (Waffenstillstand in der sächsisch-thüringischen Textil-Industrie.) Der Lohnkampf im sächsisch-thüringischen Textil-Industrie-Gebiet hat, wie bereits gemeldet, vorläufig mit einem Waffenstillstand sein Ende gefunden. Die Katastrophe der Ausschaltung von 40 000 Arbeitskräften, Schließung aller Textilfabriken ist zunächst abgewandt. Die Arbeiter haben mit Umgehung jeder Vermittlung der Agitatoren des Textilarbeiterverbandes mit den Unternehmern direkt verhandelt, die letzteren kamen ihnen entgegen, und nun soll morgen die Arbeit wieder aufgenommen werden. Der Vier-Wochen-Streik hat dem Arbeiterverband 50 000 Mk. gekostet.

— (In den letzten Nachrichten über Hendrik Witboi) wird bemerkt, daß er mit Geld reichlich versehen sei. Das würde, wie die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" dazu schreibt, damit im Einklang stehen, daß man zu Beginn des Aufstandes im Süden berechnete, daß bei den ermordeten Farmern etwa 20 000 Pfund Sterling oder 400 000 Mark in barem Gelde vorgefunden und den Räubern als Beute zugefallen sein mochten. Es war eine gute Geschäftszeit im Süden gewesen, man hatte viel Vieh verkaufen können. Die Buren, die ja ein großes Kontingent zu den Ermordeten gestellt hatten, pflegen, wie bekannt, ihr Geld immer bei sich zu behalten. Von einigen wußte man auch, daß sie gerade größere Zahlungen vor hatten, sodaß für die damalige Schätzung eine Reihe sicherer Unterlagen vorhanden war. — Der nächste Militärtransport nach dem südwestafrikanischen Kriegsschauplatz wird 719 Mann umfassen. Die Sammlung der Truppen hat begonnen, aber nicht auf dem Döberitzer Schießplatz, sondern auf dem Militärübungsplatz bei Münster in Hannover. Bei dem letzten Transport nach Südwestafrika standen der Militärverwaltung 1000 Pferde zur Verfügung, von welchen jedoch nur etwa 500 nach dem Kriegsschauplatz mitgingen. Die zweite Hälfte soll nun mit dem Transport in den letzten Tagen dieses Monats nach Ostafrika gesandt werden.

— (Der Zentrumsabgeordnete Amtsgerichtsrat Fritzen) beging dieser Tage ein seltenes Jubiläum. Vor 25 Jahren wurde er von der Zentrumspartei des Kreises Rees in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt und ist seitdem in ununterbrochener Folge Vertreter dieses Wahlkreises geblieben.

— (Die Herbstmanöver der Flotte) dauern vom 6. bis 15. September. Der Chef des Marinekabinetts, Frhr. von Senden-Bibran, wird den Manövern beiwohnen.

* **Leipzig**, 14. Aug. (Polnischer Hochverrat.) Der Reichsanwalt hat gegen den in Gleiwitz verhafteten großpolnischen Agitator Schuhmacher Johann Wysest aus Zabrze die reichsgerichtliche Untersuchung beantragt wegen Hochverrats in elf Fällen, begangen durch Vornahme von Handlungen, die die Lostrennung eines Teiles vom preußischen Staate bezwecken. Der Verhaftete wird in dieser Woche nach Leipzig überführt werden.

* **Wilhelmshaven**, 14. Aug. (Auf der Kaiserlichen Werft) sind Arbeiterentlassungen erfolgt, weil durch die Verwendung neuer Maschinen eine Anzahl Arbeiter entbehrlich wurde, für die anderweite Beschäftigung jetzt und in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Von den 8000 Arbeitern sind insgesamt 200 jüngere unverheiratete entlassen.

18. Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender.

(Von unserem Korrespondenten.)

II.

sh. Stuttgart, 14. Aug.

Im weiteren Verlauf der heutigen Beratungen wurde ein Antrag des Verbandes der Kaufleute der Provinz Sachsen, der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig, der von J. Eberius-Cöthen vertreten wurde, ohne Erörterung einstimmig angenommen.

Der Zentralverband wolle bei den zuständigen Behörden dahin wirken, daß

a. die Konsumvereinslager aus staatlichen Gebäuden entfernt werden, und

b. den Staatsbeamten von ihrer vorgesetzten Behörde untersagt wird, ein Vorstandsamt in Konsumvereinen zu bekleiden.

Vogel-Breslau vertrat einen Antrag des Provinzial-Verbandes der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbe für Schlesien, der lautet:

Der Zentralverband wolle bei den maßgebenden Stellen vorstellig werden, daß bei der bevorstehenden Revision der preußischen Einkommensteuer § 1, Nr. 5 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und § 33, Nr. 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 dahin abgeändert werden, daß die allgemeine Steuerpflicht der Konsumvereine mit offenen Läden, auch wenn sie die Rechte juristischer Personen nicht haben oder nicht eingetragen sind, festgestellt wird. — Ein zweiter Antrag von gleicher Seite lautet: Die Generalversammlung des Zentral-Verbandes empfiehlt den preußischen Verbandsmitgliedern, in den einzelnen Gemeinden dahin zu wirken, daß diese von der ihnen nach § 29 des Kommunalabgabengesetzes zustehenden Befugnis zur Einführung besonderer Gewerbesteuern für die Filialen auswärtiger Firmen nach einem die tatsächlichen Einkommensverhältnisse der Filialen berücksichtigenden Maßstabe Gebrauch machen.

Der Antrag gelangte einstimmig zur Annahme und ebenso eine Resolution, in der es der Vorstand den Mitgliedern anheimgibt, ihre Verbände zu veranlassen, sich an die Kommunalbehörden zu wenden.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf den Verkehr mit Nahrungsmitteln. Hierzu hatte der Verband sächsischer Kaufleute beantragt, der Zentralverband wolle bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden, daß

a. gemäß dem § 10 und auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 14. Mai 1879, über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, die behördlichen Kontroll- und Untersuchungsämter angewiesen werden sollen, künftighin weitgehende und ausreichende Untersuchungen von Nahrungsmitteln, die verkaufs- oder versandbereit in den zur Herstellung und Bearbeitung dieser Waren dienenden Fabriken lagern, anstellen zu lassen, und

b. zu verfügen, daß der Begriff „Fahrlässigkeit" und der damit verbundene Strafvollzug nach § 11 desselben Gesetzes fallen gelassen werden sollen, wenn der beim Verkaufe zu beanstandender Ware Betroffene nachweisen kann, daß er, auf Treu und Glauben bauend, von seinem Lieferanten die Versicherung über die Reinheit und Unverfälschtheit der Ware erhalten und diese mit demselben Bewußtsein weiterverkauft hat.

Absatz a des Antrags fand vielfachen Widerspruch; einige wollten ihn ganz beseitigt wissen, andere traten für eine Untersuchung in den Fabriken nur dann ein, wenn ein begründeter Verdacht vorliegt. Bergmann-Berlin brachte einen Erweiterungsantrag ein, in dem die Regierung um baldige Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes ersucht wird. Der Antrag Bergmann wurde angenommen. Der erstgenannte Antrag soll jedoch der Eingabe an die Regierung beigelegt werden.

Ein Antrag des Verbandes von Kaufleuten der Provinz Hannover und der angrenzenden Länder beschäftigte sich mit der Regelung des Vertriebs von Markenartikeln. Die Versammlung erklärte nach kurzer Begründung durch Schulze-Hannover das Bestreben der Fabrikanten, dahin zu wirken, daß Markenartikel nicht billiger als vorgeschrieben, verkauft werden, als berechtigt an und gab der Erwartung Ausdruck, daß Konsumvereine, die Wirtschaftsvereine und Warenhäuser Markenartikel zu gleichen Preisen verkaufen müssen, wie die Geschäftsleute. Weiterhin wünscht die Versammlung, daß die Preise für Markenartikel im Einvernehmen mit den Detaillisten festgestellt werden.

Hier wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Automobilitis.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

* München, 14. August.

Wer eine Parterrewohnung sein eigen nannte, um den war es in den letzten Tagen und Nächten hier gar schlimm bestellt. Wenn die Tinte plötzliche Bestrebungen zeigt, in raschem Sprung ihren Behälter zu verlassen, wenn friedliebende Wassergläser den Ruheplatz wechseln und laut splitternd zu Boden stürzen, die Lampe über dem ängstlichen Haupt des Schreibenden in rotierende Bewegung gerät, und alles dies nicht etwa einmal sondern in bedauerlicher Continuität vor sich geht, so denkt der Harmlose an die Wiederkehr der Tage von Pompeji und blättert erregt die Abendzeitung durch, um die Schwankungen des Seismographen auf der Bogenhauser Sternwarte nachzustudieren. Dort muß es ruhiger gewesen sein, denn da war nichts registriert worden. Apparate in der Innenstadt, aufgestellt in der Nähe der großen Gasthöfe, würden sicher bedenkliche Kurven verzeichnet haben. Es gibt Berichte von Augenzeugen großer Völkerschlachten, in denen mit stereotyper Gleichmäßigkeit die Phrase wiederkehrt, man habe über dem Donner der Kanonen sein eigenes Wort nicht mehr verstanden. Das war am Forstenrieder Park und am Tage vorher beim Hotel Seehof in Kochel billiger zu haben, als die Hunderte von Motoren ihr ohrenbetäubendes Werk begannen. Die künftige Generation wird dafür ein empfindungsloses Trommelfell besitzen, und den Chauffeuren ihrer Eltern Dank schulden.

Die große Automobilwoche ist zur Hälfte vorbei. Es war von der Leitung sehr verständig, zwei Tage derselben nach Baden-Baden und Nürnberg zu verlegen. Erfreulicherweise weht ein kräftiger Nordost und die Benzindämpfe des Sonntags sind nicht mehr zu spüren. Langsam hat sich auch der Boden beruhigt, so daß er die Anstrengungen am Mittwoch nach der Verleihung des Herkomerpreises ebenso aushalten wird, ohne sich urplötzlich aufzutun und im gähnenden Rachen Roß und Reiter oder vielmehr Wagen und Lenker zu verschlingen. Und wenn all die vielen Mercedes, Panhard, Daimler, Opel und wie sie nur alle heißen, davongesaust sind, und der harmonische Laut der Huppe oder Sirene wieder seltener erklingt in Münchens friedfertigen Straßen, dann wird man die wohlgefällig schmunzelnden Gesichter der hiesigen Gasthofbesitzer beobachten können, hören, wie sie leichtverdiente Goldstücke zusammenhäufen. Ein Fremdenstrom, wie er sich in diesem Jahre in Münchens Mauern ergossen hat, war noch niemals da, auch noch nicht annähernd. Seit über einem Monat dauert seine Hochflut, und von einem Abnehmen ist noch nichts zu bemerken. Die großen Hotels sind überfüllt, alle Privatwohnungen von ihnen belegt, und es lohnt sich wahrhaftig, von Mitte Juli bis Mitte August schon aus dem Grunde in Urlaub zu gehen, um die eigene Wohnung lukrativ zu vermieten. Von Einheimischen ist auch wenig genug zu sehen. Der Münchener ist gewohnt, die Schulferien seiner Kinder „am Land" zuzubringen. Für den Automobilsport hat er auch nichts übrig. Im Gegenteil. Es wurde vor einigen Abenden, als ich froh dem Lärm entronnen zu sein, in der Stille des Franziskanerkellers in andächtiger Betrachtung der wohlbekannten Liste „Brustbraten, Schlegelbraten, Nierenbraten, Gratbraten" versenkt dasaß, am Nebentische davon gesprochen, daß die Rücksichtslosigkeit zahlreicher Fahrer, und die Fälle unglaublicher, offenkundiger Roheit, deren gerade die oberen Zehntausend sich noch besonders rühmen, die Bevölkerung der Vororte förmlich zu erbitterten Revolten aufreizen. Da hörte ich ferner, daß in einem ob seiner im Griff feststehenden Messer berühmten Stadtteile die Kinder ihre Freude daran hätten, zerschlagene Weinflaschen in den Straßenboden einzugraben, um auf zerschnellte Luftschläuche höhnend mit den Fingern zu weisen. Früh übt sich, was ein Meister werden will. Zur Lösung der sozialen Frage tragen diese Massendemonstrationen der besitzenden Klasse — und eine solche Demonstration ist für mindestens zwei Drittel der Automobilbesitzer diese Herkomerkonkurrenz — keinesfalls bei. Sie tragen aber entschieden dazu bei, der arbeitenden Klasse von dem übermütigen Luxus, um nicht zu sagen von der unberechtigten Protzerei der Besitzenden das deutliche Beispiel zu geben, welches in den aufreizenden Reden der Abgeordneten nicht so offenbar wird. Und das ist eine große Gefahr, welche nicht gering angeschlagen werden darf, wenn sie auch die Veranstalter mitleidig und achselzuckend mißachten. Die Zahl der Unglücksfälle, die sich in den letzten Tagen in und um München zugetragen haben, ist nicht unbeträchtlich, wenn auch erfreulicher Weise bei den eigentlichen Rennen auf den Kesselberg und durch den Forstenrieder Park kein einziger erfolgte, der mit den sportlicher Veranstaltungen im Zusammenhange stand. Daß Leo Putz, der bekannte Mitarbeiter der „Jugend", dessen Namen erst kürzlich in weitere Kreise drang, als auf Veranlassung der bekannten im Königreich Bayern nunmehr definitiv zur Herrschaft gelangten Partei eines seiner Gemälde aus dem Glaspalaste entfernt wurde, durch ein Automobil überfahren worden ist, hat der Telegraph schon berichtet. Dieser Unfall soll die energischen Maßnahmen der Polizeibehörde im Gefolge gehabt haben.

Man ist eben die Schnelligkeit nicht gewohnt, mit welcher die meisten Fahrzeuge im Vertrauen auf die Sicherheit des Steuerers durch die Straßen sausen. Es mag dies hingehen, wo geringerer Verkehr und vorhandener Raum ein Ausweichen und schnelle Flucht gestatten. Aber München hat eine Reihe von Ecken, die schon lange mit dem Zeichen des bevorstehenden Abbruchs versehen sind, die aber trotzdem sich mit dem Reservatrecht der Anciennität brüsten und förmlich dazu berufen sind, mit der berühmten Todesecke in Newyork in Wettstreit zu treten. In der Nähe dieser gefahrdrohenden Richtpunkte drängt sich der ängstliche Fußwanderer dicht an die Mauer der Häuser, immer bemüht, so lange wie möglich im Bereiche einer nötigenfalls hilfreichen offenen Türe zu bleiben. Man spricht auch von einzeln vorkommenden Fällen von Verfolgungswahn, von Einrichtungen, welche denen vergleichbar, in denen die Kinder das Gehen erlernen, nach allen Seiten mit Stacheldraht umgeben sind, und ein gefahrloses Ueberschreiten des Fahrdammes gewährleisten. Auch soll die Benutzung der Trambahn in diesen automobilschweren Tagen sehr zugenommen haben, der Sicherheit wegen . . . . !

Da nun ein jedes Ding seine zwei Seiten hat, so wäre es in der Tat verfehlt, wenn in diesem Bericht trotz des sich über denselben lagernden Benzinschleiers nicht auch der Freude Ausdruck gegeben würde über das gefällige Aussehen der meisten Fahrzeuge. Die große Ausstellung, welche schon am Tage vor der Konkurrenzfahrt stattgefunden hat, gab ein treffliches Zeugnis für die Fähigkeit aller Fabriken, das Praktische mit dem Schmucken zu verbinden. Insbesondere die deutschen Automobile verdienen gerühmt zu wer-

Wer, wie wir, dieser Tage in unserem Quartier dem anheimelnden Kurhaus Steinegg, einem biederen Appenzeller an der Mittagstafel zusah, wie er aus Kopfsalat, grünen Bohnen und Braten sich zu wiederholten Malen grüne — Berge — aufhäufte und in seinem unergründlichen Magen verschwinden ließ, dem ist des alten Spruches innerste Bedeutung in ihrer ganzen Ursprünglichkeit aufgegangen.

Tagesneuigkeiten.

— **Der Mordprozeß Murri-Bonmartini.** Mancher Leser der Tagesblätter wird wohl mit einem Aufatmen der Erleichterung erfahren haben, daß das Turiner Schwurgericht sein Urteil in dem Murriprozeß gefällt hat. (Bereits telegraphisch mitgeteilt. D. Red.) Das Wesentliche dieser Verbrechergeschichte, es sei zum Verständnis des Turiner Urteils in Kürze hier wiederholt. Der Professor der inneren Medizin Augusto Murri in Bologna, ein hochangesehener und ehrenwerter Gelehrter, hatte eine Tochter Linda, die nach einem auf Ansehen der Eltern abgebrochenen Liebesverhältnis mit dem jungen Arzt Dr. Secchi im Oktober 1892 den reichen Grundbesitzer Grafen Francesco Bonmartini heiratete. Obgleich die Ehe mit Kindern gesegnet war, herrschte keine Zufriedenheit, und es gelang dem Grafen trotz aller Bemühungen, der jungen Frau zu Gefallen zu sein, doch nicht, eine dauernde Harmonie herzustellen. Im Jahre 1898 tauchte der frühere Geliebte Secchi wieder im Gesichtskreis Lindas auf, und bald danach begann ihr Gatte ein Tagebuch zu führen, dem er den mannigfachen Schmerz anvertraute, den ihm seine Frau bereitete. Ein Jahr später kam es zur gesetzlichen Trennung (nicht Scheidung) der beiden Gatten und Linda benutzte die gewonnene Freiheit zum ungestörten Verkehr mit Secchi; aber schon im Frühjahr 1902 verlangte sie die Wiedervereinigung mit dem Grafen, die nach mühsamen Verhandlungen auch erreicht wurde. Am 7. April 1902 fand die feierliche Versöhnung des Ehepaares vor dem Kardinal Svampa in Bologna statt, worauf ebendort das gemeinsame Leben wieder aufgenommen wurde. Aber die Versöhnung sollte für Linda nur ein Mittel sein, um sich endgültig ihres Gatten entledigen zu können; mit nichtswürdiger Falschheit bereitete sie im Einverständnis mit ihrem Bruder, dem Advokaten und Dr. phil. Tullio Murri, das Verbrechen vor. Noch war keine Woche seit der Wiedervereinigung mit ihrem Gatten vergangen, da besorgte Linda einen Brief des Bruders an ihren Liebhaber, worin dieser zur Beihülfe an dem geplanten Mord aufgefordert wurde. Man einigte sich bald auf Vergiftung, und schon im Juli 1902 reiste Linda mit Professor Secchi nach Darmstadt, um in einem dortigen großen Chemikaliengeschäft Curare zu kaufen. Die folgenden Wochen vergingen in Vorbereitungen, Versuchen und Verabredungen der Verbrecher. Hierzu gehörte u. a. ein scherzhafter Ringkampf zwischen Tullio Murri und dem ahnungslosen Bonmartini, wodurch ersterer feststellen wollte, wer stärker wäre. Da er sich hierbei von der physischen Ueberlegenheit des Schwagers überzeugte, sicherte er sich noch die Unterstützung eines Freundes, des Dr. Naldi. Im vollen Einverständnis mit Linda wurde schließlich die Nacht vom 28. auf 29. August zur Ausführung des Mordes festgesetzt, und Bonmartini, der auf Reisen war, von seiner Frau zur Rückkehr nach Bologna bewogen, wo sich pünktlich auch Tullio Murri und Naldi einfanden, um zur Tat zu schreiten. Der Plan war, das Opfer durch einen Schlag mit einem Schrotsack zu betäuben und ihm darauf Curare einzuspritzen; es kam aber anders, der Mord wurde schließlich in der genannten Nacht mit Dolchstichen vollbracht. Als Helferin kam noch Rosa Bonetti, eine Vertraute der Linda, hinzu, so daß der Angeklagten, als nach mühseligen Untersuchungen das gerichtliche Verfahren im November 1903 eröffnet werden konnte, sich auf fünf belief. Die Voruntersuchung war, da es sich um ein Verbrechen in angesehenen und hochgebildeten Kreisen handelte (die drei männlichen Angeklagten haben sämtlich eine abgeschlossene akademische Bildung), ein Gegenstand des fieberhaftesten Interesses in ganz Italien und bot auch manches dramatische Moment. So wurde die Täterschaft Murris, den seine Familie nach der Entdeckung der Leiche Bonmartinis in die Schweiz zu retten versuchte, eine Woche später durch die Anzeige seines eigenen Vaters bekannt. Im Laufe des Septembers 1902 wurden alle Angeklagten mit Ausnahme des Professors Secchi verhaftet, der erst Ende Juni 1903 in die Hände der Justiz fiel. Am 21. November erhob der Staatsanwalt zu Bologna die Anklage gegen Tullio Murri und Naldi wegen Mordes, gegen die Bonetti wegen unmittelbarer Beihilfe gegen Linda Murri und Secchi als Anstifter und Mitwisser des Verbrechens, außerdem gegen Tullio Murri noch wegen Diebstahls, da er seinem Opfer, um den Schein eines gewöhnlichen Raubmordes zu erwecken, Geld und Wertsachen abgenommen hatte. Im März 1904 wurde die Verweisung des Prozesses an das Schwurgericht von Cuneo beschlossen, da man argwöhnte, daß in Bologna selbst eine unparteiische Behandlung kaum möglich sein würde, bald darauf wurde die Verhandlung weiter nach Turin verwiesen, wo sie schließlich am 11. Oktober 1904 begann. Da die Verteidigung in den Händen der gewiegtesten und geriebensten Anwälte Italiens lag, u. a. war der Sozialist Enrico Ferri Verteidiger Tullio Murris, so gelang es schon nach wenigen Tagen, das Prozeßverfahren ins Stocken zu bringen; am 21. Oktober erfolgte eine Vertagung von mehreren Monaten, und erst am 21 Februar 1905 wurde die Verhandlung vor dem Turiner Schwurgericht wieder aufgenommen. Sie war ungemein verwickelt und mühselig, da die Verteidiger alles Mögliche und Unmögliche aufboten, um für die Angeklagten Sympathien zu erwecken, indem z. B. der Ermordete in den abschreckendsten Farben gemalt, das Verbrechen als eine rettende Tat Verzweifelter hingestellt wurde und alle modernen Hilfsmittel der Psychologie und Psychiatrie ins Feld geführt wurden, um die Täter reinzuwaschen. Es schien auch (so schreibt der „Köln. Ztg." ihr römischer Korrespondent) zuweilen, als ob diese Bemühungen des Heeres hochintelligenter Verteidiger Erfolg haben sollten, um so mehr, da die gesellschaftliche Stellung und hohe Bildung der Angeklagten bei einem Teil der öffentlichen Meinung sehr zu ihren Gunsten ins Gewicht fielen. Man konnte wirklich zeitweilig befürchten, daß in Turin ein Urteil gefällt werden würde, das eine traurige soziale Wirkung ausüben und von vielen als ein Akt der sogenannten Klassenjustiz betrachtet werden könnte. Aber die Geschworenen von Turin haben sich wacker gehalten und

den. Alle nur erdenklichen Gefährte sind in den Weißbarthschen Räumen zu sehen gewesen, vom leichtesten Zweisitzer an bis zum riesigen Reisewagen, in welchem ein halb Dutzend Personen und mehr noch mit Koffern für Weltreisen bequem Platz finden können. Solche gewaltige Eisengebäude erinnern an die Widder und die ungefügen Sturmböcke des finsteren Mittelalters, zu deren mühsamer Fortbewegung Hunderte von nöten waren, während jetzt ein leichter Druck, ein einzige Drehung der Kurbel genügen. Man denke sich Cäsar oder Friedrich den Rothart im Kraftwagen . . . ! Passen die mageren, schwächlichen Gestalten des zwanzigsten Jahrhunderts zu diesen gewichtigen Vehikeln? Kontraste wirken. Dem still auf seinem entlegenen Acker arbeitenden Landmann muß das Erscheinen eines solchen Ungetüms den gleichen Schreck einjagen, wie seinerzeit das Krachen der „faulen Grete" des ersten brandenburger Kurfürsten den Ohren Dietrichs und Joachims von Quitzow. Es wird von Leonardo da Vinci erzählt, er habe unbeirrt das Wort wiederholt: „Wir werden fliegen." Ein Teil seines prophetischen Ausspruchs ist, das läßt sich nicht leugnen, in Erfüllung gegangen.

Eine wichtige Frage hat übrigens weder die Herkomerkonkurrenz noch der deutsche Automobiltag gelöst. Freilich ist es eine Frage, die an sich keine besondere Bedeutung hat für die sportliche Seite. Jedenfalls hat die Beobachtung entschieden, daß der Gentleman im allgemeinen nicht selbst fährt, sondern sich neben seinem natürlich vorzüglich ausgebildeten Chauffeur mit der Aussicht begnügt, und nur zeitweilig Signale mit der Huppe zu geben hat. Fürst Ferdinand von Bulgarien war in dieser Stellung häufig zu sehen, wie er im langen dunkelroten Wagen die Ludwigsstraße durchfuhr, ebenso Gustav Langen, der bekannte Verleger des Simplicissimus, und der tätige Präsident des bayerischen Automobilklubs, Dr. Freiherr von Schrenck-Notzing. Dagegen sah man den Erbprinzen von Meiningen, den Schwager des Kaisers, höchsteigenhändig sein Automobil lenken, und den größten Förderer des Sports, Professor von Herkomer, der auch Morgens halb fünf Uhr der Abfahrt der für den von ihm gestifteten Preis konkurrierenden Fahrzeuge getreulich beigewohnt hat, konnte man als Selbstfahrer beobachten wie auch in der Rolle des stillen Gefahrenwerdens. Sein charakteristischer Kopf erregte Aufsehen, wo er sich zeigte. Die große Automobilmütze deckt die in unordentlichen Strähnen herausquellenden grauen Haare nicht ganz, sie hängen über die Stirn in das asketisch magere Gesicht, dem ein Paar ungewöhnlich strahlende Augen die Bedeutung geben. Seltsam, daß der Bauernsohn aus Landsberg am Lech verlernt hat, seine heimatliche Sprache zu gebrauchen! Es ist ihm also nicht gelungen, unter seinen zahlreichen Landsleuten eine wirkliche Ausnahme zu bilden.

Wenige Tage noch, und wir haben Frieden im Lande. Die Alpenblumen unterhalb unseres Herzogsstands können wieder ruhig die Häupter erheben, und die automobilfeindlichen Wildschweine des Forstenrieder Parkes, die zur Zeit in entlegenen Verstecken hausen, können sich wieder hervorwagen, um ihr Vernichtungswerk, das sie so erfolgreich begannen, fortzuführen, falls ihnen nicht von Jagdwegen ein anderes Revier zugewiesen wird. Auch meine Tinten- — und anderen Gläser werden sich beruhigen und ein erfreuliches Gleichmaß der Tage wird dem nervenerschütternden Trubel sich anschließen. Noch sechs Wochen, dann winkt das Oktoberfest. U.-B.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim, 15. August.**

Etwas von den Pilzen.

Man schreibt uns: Wiederholt machten Sie in Ihrem geschätzten Blatte auf die Gefahren des Pilzgenusses aufmerksam und bezeichnen ganz richtig die genaue Kenntnis der eßbaren Pilze als das allein sichere Mittel, sich vor Vergiftungen zu schützen. Da aber wohl die meisten Pilzesser in den Städten keine Pilzkenner sind, so bedeutet diese wohlberechtigte Notiz für die meisten Pilzliebhaber eine Warnung vor dem Pilzgenuß überhaupt. Gestatten Sie daher mir als einem Pilzkenner einige belehrende Worte. Unsere Gegend ist überaus reich an Pilzen sowohl nach Arten als nach Zahl. In den benachbarten Waldungen wächst der Pfifferling, der Steinpilz, die Edel- oder Spitzmorchel, der Reizker, der Grüning, der Gelbling und viele andere eßbare Pilze, ferner auf den Wiesen, Wegen und Rainen der Champignon. Für den Genuß als Gemüse können nur die sogen. Familienpilze in Frage kommen, welche in der Regel in größerer Zahl gruppenweise zusammenstehen und das Sammeln lohnen. Es genügt also, wenn der nicht erfahrene Sammler nur diese Arten kennt und zwar gründlich kennt. Es sind dies für unsere Gegend der Pfifferling, der Steinpilz und der Champignon.

Von diesen ist der häufigste der gelbe Pfifferling und zugleich der ungefährlichste, denn er kann auch bei oberflächlichster Aufmerksamkeit mit keinem Giftpilz verwechselt werden. Zunächst wegen der nur bei ihm vorkommenden intensiv gelben Farbe und dann weil Kopf und Stiel aus einem Stück bestehen, wobei die sogen. Lamellen, das sind die blättrigen Samenträger, von der Unterseite des Kopfes bis zum Stielfuß herablaufen. Es gibt einen etwas ähnlichen Pilz, der aber sehr selten ist und keine Lamellen, sondern eine gleichmäßig rauhe Unterseite hat. Derselbe ist aber nicht giftig, wohl aber unschmackhaft. Beim Pfifferling halte ich also eine gefährliche Verwechslung für unmöglich.

Der Champignon ist ein Pilz mit weißem Kopf und weißem Stiel, wie es deren viele gibt. Er ist aber derart auffallend gekennzeichnet, daß auch dieser bei geringster Aufmerksamkeit nicht verwechselt werden kann. Auch beim Champignon sind die Samenträger blätterige Lamellen, die aber nur am Kopf sich befinden, während der glatte weiße Stiel sich leicht vom Kopfe trennen läßt. Diese Lamellen nun sind rosa und bei älteren Champignons braun bis schwarz gefärbt, was bei keinem anderen weißen Pilz vorkommt. Auch sind die ähnlich aussehenden weißen Pilze mit weißen oder gelben Lamellen nicht giftig aber unschmackhaft.

Man schaue also bei weißen Pilzen in Feld, Wiese und Garten nur nach der Unterseite des Kopfes. Sind die Lamellen rot, so ist es mit Sicherheit der edle Champignon, der hier in den sogen. Pilzjahren überaus häufig vorkommt. Vor drei Jahren habe ich von einem großen Wiesenplan bei Rheinau mehr als 100 Kilogramm dieses Edelpilzes geholt, den auffälligerweise die Bauern hierzulande nicht zu kennen scheinen.

Der dritte Familienpilz ist der Steinpilz. Als Gemüse wohl der wohlschmeckendste von allen dreien, aber der gefährlichste, oder vielmehr der allein gefährliche, wenn man nicht gut aufpaßt. Der Steinpilz hat bei normaler Entwicklung einen braunen Kopf und dicken weißlichen Stiel. Die Samenträger unter dem Kopf bilden ein schwammiges (nicht blätteriges) Gefäge von gelblich-grüner Farbe. Im ähneln mehrere der giftigsten Pilzarten. Zunächst kommen einige Arten in Frage, welche bei ähnlicher Kopffarbe unter dem Kopf blätterige Samenträger (Lamellen) haben. Ich rate dem Nichtkenner daher, außer dem unverkennbaren Pfifferling und Champignon, jeden Pilz mit blätteriger Unterseite des Kopfes zu verwerfen, weil sich viele giftige darunter befinden, neben einigen z. T. sehr feinen aber seltenen Speisepilzen, wie z. B. der Reizker. Es gibt aber auch einige dem Steinpilz ähnliche Arten mit schwammiger Unterseite, die heftig giftig sind und von denen wohl meist die Vergiftungen herrühren. Aber auch hier ist die Gefahr nicht so groß als sie scheint, denn auch hier hat die Natur deutliche Erkennungszeichen gegeben. Zunächst haben diese Pilze dünnere Stiele als der Steinpilz und die ins grünliche schillernde Kopffarbe wird auch der Laie unterscheiden, wenn er einen echten Steinpilz dagegen hält. Das sicherste und untrüglichste Zeichen aber ist, daß der hauptsächlich in Frage kommende Giftpilz auf einer frischen Schnittfläche farbig anläuft, indem die weiße Fläche sich sehr schnell erst gelb, dann grün, blau und schwarz färbt. Außerdem haben alle giftigen Pilze einen widrigen Geruch und Geschmack. Ist man jemals im Zweifel, so braucht man nur ein Stückchen Pilzfleisch roh zu kosten und man wird sofort schmecken, ob der Pilz der Gesundheit zuträglich ist oder nicht.

Also man sammele und esse unbesorgt Pfifferlinge und Champignons, denn diese sind wenn man die Augen aufmacht überhaupt nicht mit schädlichen Pilzen zu verwechseln. Bei Steinpilzen achte man zunächst darauf, daß diese keine blätterige Unterseite haben dürfen. Sitzt bei jungen Pilzen der Kopf noch dicht am Stiel, so breche man ihn ab um sich zu überzeugen. Ferner und hauptsächlich achte man darauf, daß die Schnittflächen weiß bleiben müssen und daß jeder Steinpilz einen dicken Stiel hat. Nimmt man noch Geruch und Geschmack zu Hilfe, so kann man sich nicht irren.

---

* **Ehrung.** Herrn Konsul Nauen, Mitglied des Aufsichtsrats der Steingutwarenfabrik Friedrichsfeld, wurde gestern abend aus Anlaß seines Geburtstages von der Fabrikfeuerwehrkapelle ein sehr gelungenes Ständchen gebracht.

* **Die höchste Auszeichnung, die goldene Medaille,** erhielt auf der soeben beendeten deutschen Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung in München die hiesige Firma H. Schlinck u. Cie. für ihr „Palmin", das auch in den Kreisen der Bäcker und Konditoren immer größere Beachtung gewinnt.

* **Zur Signal-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands** treten am 15. ds. Mts. gemeinsame Ausführungsbestimmungen in Kraft, die einige Neuerungen enthalten. Das Signal 23 (Achtung) mit der Dampfpfeife soll nicht mehr vor Abfahrt eines jeden Zuges, sondern nur dann gegeben werden, wenn es notwendig erscheint, vor Gefahr zu warnen oder die Aufmerksamkeit des Zugspersonals usw. oder dritter Personen zu erregen. Das Signal 27 (Abfahrt) mit der Mundpfeife ist bei Tage durch eine senkrechte Bewegung mit dem Arme, bei Dunkelheit mit einer schwingenden Bewegung der Handlaterne zu begleiten.

* **Formales und materielles Recht.** Einen für unser Rechtsleben sehr bedeutsamen Entscheid fällte dieser Tage das Oberlandesgericht Karlsruhe als Berufungsinstanz. Wie seiner Zeit bei der Verhandlung vor der 1. Instanz, der Zivilkammer II des Landgerichts hier berichtet wurde, war bei der Zwangsversteigerung der den Eheleuten Franz Reichert in Plankstadt gehörigen Liegenschaft ein Irrtum insofern unterlaufen, als die der Hypothek des landw. Kreditvereins Plankstadt nachgehende Hypothek des Kaufmanns Alb. Michel in Mannheim im Betrage von 1933 M. in das geringste Gebot mit aufgenommen wurde. Diesen formellen Verstoß gegen das Zwangsversteigerungsgesetz benutzte nun Michel, sich schadlos zu halten an dem Steigerer des Grundstücks, dem genannten Kreditverein für seine Hypothek von 1933 M. Gestützt auf sein formelles Recht suchte er so eine Befriedigung auf die ihm mein materielles Recht überhaupt nicht zustand. Dem Kreditverein blieb nichts anderes übrig, als durch seinen Vertreter R.-A. Katz auf gerichtlichem Wege die Löschung der Hypothek zu erwirken. Die zweite Zivilkammer gab dem Antrage auch statt, da beide Parteien hälftig die Kosten tragen sollten, so legte nicht allein der Beklagte, sondern auch der Kläger Berufung ein. Der Zivilsenat bemerkt in seinem dem Klageantrage stattgebenden Bescheide: Wenn der Beklagte diese auf einem Irrtum beruhende formell zwar richtige, materiell aber unrichtige Sachgestaltung dazu benützt, um mit einem rechtskräftig gewordenen Beschluß die Zahlung seiner Hypothek von dem Kläger einzufordern, so ist auch bei Anlegung eines mittleren allgemeinen Durchschnittsmaßstabes diese vorsätzlich auf Schadenszufügung gerichtete Handlungsweise des Beklagten eine so krasse, daß sie kaum gedacht werden kann. Der Beschluß ist allerdings rechtskräftig, aber wo das Gesetz nicht eingreift, steht der Richter auf einer höheren Warte, um dem materiellen Recht, das durch formelles Recht geschädigt ist, zur Geltung zu verhelfen.

* **Kaiserparade.** Auf Anordnung des Kgl. Generalkommandos erhalten die Mittelplätze der Vordertribüne (à 15 Mk.) jetzt eine Bedachung von wasserdichtem Segeltuch. Dies wird den Inhabern der betreffenden Karten eine sehr angenehme Nachricht sein. Wie verlautet, ist der Befehl hierzu auf den direkten Wunsch des Kaisers zurückzuführen.

* **Das Einkommen der Hotelportiers und -Hausknechte** ist bekanntlich mitunter ganz horrend und der Andrang zu diesen Posten demgemäß sehr stark. Den Profit haben davon wieder die Stellenvermittler, gegen die jetzt der Internationale Verein der Gasthofbesitzer auftritt. Er hat den Reichskanzler um Aufhebung der privaten Stellenvermittlung ersucht, da die damit verknüpfte Ausbeutung der Stellensuchenden baldige Abhilfe dringend erheische. In jüngster Zeit erst seien Fälle bekannt geworden, in denen für Besetzung einer Portier- oder Oberkellnerstelle eine Vermittlungsgebühr von 150 bis 200 M., für eine Hausdienerstelle in einem bestimmten Falle sogar 170 M. habe bezahlt werden müssen. Schädigend wirkt auch, daß der gewerbsmäßige Vermittler ein Interesse daran hat, einträgliche Stellen möglichst selbst zu besetzen, wodurch ein für den Arbeitgeber wie auch für den Arbeitnehmer ungünstiger häufiger Personalwechsel bedingt wird.

* **Gewarnt** wird vor einem Ausstellungsschwindler in Lüttich, der sich Josef Bruckmann nennt und es auf die Brandschatzung deutscher und österreichischer Fabrikanten abgesehen zu haben scheint. U. a. bekamen die Besitzer von mittleren und kleineren Betrieben des Nahrungsmittel-Geschäftes in Deutschland ein hektographiertes Schreiben aus Lüttich, in dem sich der Genannte erbot ihnen gegen eine bestimmte Taxe Preise von der — in Wirklichkeit gar nicht vorhandenen — Nahrungsmittel-Abteilung der Lütticher Ausstellung zu verschaffen. Das Schreiben enthielt einen förmlichen Tarif für goldene, silberne und Bronze-Medaillen, sowie für ehrende Anerkennungen und gipfelte in dem Verlangen nach Einsendung der Gebühren oder mindestens ihrer Hälfte, während der Schwindler „zum Beweise seiner Reellität" die andere Hälfte erst nach Eintreffen der Auszeichnung haben wollte. Ein großer Teil der auf die Gaunereien Bruckmanns, der sich auch den Namen Berton usw. beilegt, Hereingefallenen hat aus begreiflichen Gründen eine Anzeige unterlassen. Jetzt ist der Schwindler aus Lüttich verschwunden.

* **Honigfälschung.** Durch fortgesetzte behördliche Erhebungen ist festgestellt worden, daß eine strenge Ueberwachung der Herstellungs- und Verkaufsstätten des Kunsthonigs dringend notwendig ist, wenn dem umfangreichen Handelsverkehr mit gefälschtem Honig auch nur einigermaßen mit Erfolg entgegen gewirkt werden soll. Die Polizeibehörden sind deshalb neuerdings angewiesen worden, überall ihre volle Aufmerksamkeit auf den so üppig ins Kraut geschossenen Kunst- oder Mischhonigschwindel zu richten. Eine sehr wichtige Handhabe für die Bekämpfung kann eine kürzlich ergangene Reichsgerichtsentscheidung bieten, wonach die Bestrafung eines Händlers wegen Nahrungsmittelverfälschung für gerechtfertigt erklärt wurde, der Mischware unter der Bezeichnung „Germania-Blütenhonig" verkauft hatte, und der sich durch den (wahrscheinlich recht kleingedruckten) Zusatz „Feinster Verschnitthonig" genügend salviert zu haben glaubte.

* **Wer will Kolonialbeamter werden?** Auf die Veröffentlichung der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes wegen Annahme von etwa 10 Anwärtern für die neu zu errichtende Kolonialbeamtenlaufbahn lief eine große Anzahl von Gesuchen und Anfragen bei der Kolonialabteilung ein, ein Zeichen dafür, daß viele junge Leute Interesse für unsere Kolonien haben. Von den Gesuchen mußten aber die weitaus meisten zurückgewiesen werden, weil die Bewerber die gestellten Bedingungen nicht erfüllten. Da die Anwärter von der Kolonialabteilung noch nicht sämtlich ausgewählt sind, besteht für tüchtige junge Leute, die die Vorbedingungen erfüllen, noch Aussicht auf Berücksichtigung ihrer Gesuche. Die hauptsächlichsten Voraussetzungen sind: Alter etwa 21 bis 23 Jahre, Ablegung der Abschlußprüfung auf einer neunklassigen höheren Lehranstalt, Erfüllung der aktiven Militärdienstpflicht oder endgültige Befreiung vom Heeresdienst, Tropendienstfähigkeit. Wer eine dieser Bedingungen nicht erfüllt, kann nicht berücksichtigt werden. Näheres teilt die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin, Wilhelmstr. 62, mit.

* **Ein Rebluusbrand** ist, wie schon kurz gemeldet, an dem Hahnheimer Knopf (Rheinhessen) entdeckt worden; bis Samstag ist ermittelt worden, daß mehr als 80 Weinstöcke befallen sind. Die Tragweite dieser Nachricht erhellt aus dem Umstand, daß das Rebgelände der Gemarkung Hahnheim bei Oppenheim in einem geschlossenen, über mehrere Gemarkungen sich erstreckende Weinbaugebiet liegt und die Knopflage zu den besten Rheinhessens gehört, während es sich bei den früheren Verseuchungen in Schinsheim und Sulzheim um wesentlich kleinere Anbaugebiete mit Weinen geringerer Qualität handelt.

* **Ein kostspieliges Abenteuer.** Mit Bezug auf die in unserem gestrigen Mittagsblatt unter dieser Spitzmarke erschienene Notiz werden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß der betreffende Herr kein Bauunternehmer, sondern ein Baumaterialienhändler ist.

Aus dem Grossherzogtum.

oc. Schwetzingen, 14. Aug. In Ketsch wurde der 38 Jahre alte verheiratete Ziegeleiarbeiter Krupp wegen Blutschande verhaftet.

oc. Schwetzingen, 14. Aug. Dem „Schw. Tgbl." zufolge wird in den Gemeinden Friedrichsfeld und Edingen der Hagelschaden auf je 40 000 M. geschätzt.

oc. Heidelberg, 14. Aug. Wie dem „Heid. Tagbl." mitgeteilt wird, ist das Hotel-Restaurant „Kaiserhof" um 370 000 M. an einen Gastwirt aus Kassel verkauft worden.

* Heidelberg, 15. Aug. Vergangene Nacht wurde eine Razzia im Stadtwalde nördlich des Neckars vorgenommen, an der die Herren Oberamtmann Geh. Regierungsrat Dr. Becker und Amtmann Schaible persönlich teilnahmen, und zu der die gesamte Schutzmannschaft und das Wald- und Feldhutpersonal aufgeboten waren. Es konnten jedoch nur 2 Personen, die in einer Scheune übernachteten, verhaftet werden.

oc. Karlsruhe, 14. Aug. Der Streik der Blechner und Installateure ist nach Wöchiger Dauer beendet. Es kam ein Tarifvertrag zustande, der u. a. 9½ Stunden Arbeitszeit und einen Minimallohn von 32—48 Pfg. pro Stunde vorsieht. — Die Schieferdecker sind heute morgen in den Ausstand getreten.

oc. Baden-Baden, 14. Aug. Die Nachricht, daß der frühere Besitzer des Gasthofes zum Kaiserhof, welch letzterer vor wenigen Tagen in andere Hände übergegangen, in der Nacht auf Sonntag unter Mitnahme kurz vorher geliehener 10 000 Mark von hier heimlich abgereist sei, wird der „Straßb. Post" von zuständiger Seite als vollkommen falsch bezeichnet.

oc. Bobstadt bei Boxberg, 14. Aug. Am Samstag Mittag brach dahier um 3 Uhr, während die meisten Leute auf dem Felde waren, ein Brand aus, der 2 Wohnhäuser und 5 Scheunen nebst

---

stehen sich weder durch die gesellschaftliche Stellung der Angeklagten, noch durch die Superklugheit der Verteidigung in der ernsthaften Abwägung der Schuld irre machen. Sie haben die ihnen vorgelegten Schuldfragen für alle fünf Angeklagten bejaht, und in der italienischen Presse wird ihnen dieser Wahrspruch zu hoher Ehre angerechnet, da sie damit nicht nur eine Tat kriminaler Gerechtigkeit, sondern auch sozialer Gerechtigkeit getan und mit den fünf Angeklagten von Bologna zugleich die laxe Moral und egoistische Verderbnis verdammt haben, die in einem Teil der höheren Gesellschaftsschichten herrscht.

— **Eine Familientragödie.** Vergangenen Freitag vormittag verbreitete sich in Neapel die besonders in Künstlerkreisen große Aufregung hervorrufende Nachricht von einer Tragödie, die sich bald nach Tagesanbruch in einer Hotelpension am Posilipp zugetragen hatte. Der bekannte Bildhauer Filippo Cifariello aus Rom, der dort seit einigen Tagen mit seiner Gattin, einer früheren Chansonettensängerin, Wohnung genommen hatte, war mit ihr in Streit geraten und hatte sie mit einem Revolver erschossen. Als Ursache wird Eifersucht angegeben, die — wenn den Angaben der Freunde und Bekannten zu glauben ist — wohlbegründet war. Die junge Frau, eine pikante Schönheit und aus ihrer früheren Laufbahn an große persönliche Freiheit und wohl auch an deren Mißbrauch gewöhnt, soll mehr als einen Anbeter gehabt und erhört haben. Zuletzt machte ihr u. a. ein reicher römischer Lebemann, der sie auf den Brettern der Cafés chantants und Spezialitätenbühnen gekannt hatte, den Hof. Er hatte im gleichen Hotel am Posilipp, der Pension Mascotte, und, wie es heißt, unmittelbar neben dem Ehepaar, Wohnung genommen und war am Tage zuvor nach Rom gereist. Die Frau Cifariello, die eine Irländerin ist und den Mädchennamen Mary Brown führte, aber unter dem Namen Mademoiselle de Vasty auftrat, bestand darauf, ebenfalls nach Rom zurückzukehren, und da der Ehemann sich widersetzte, kam es zu dem Auftritt, der einen so tragischen Ausgang hatte. Als der Täter durch den Polizeikommissar festgenommen wurde, rief er unter Schluchzen aus: „Es sind zwölf Jahre, daß ich ein wahres Martyrium erdulde! Zwölf Jahre der Höllenqualen! Hätte ich doch diese Frau nie geheiratet, die ich über alles liebte. In den letzten Frei Wochen ist es unerträglich geworden. Ich habe die Beweise dafür, daß sie mich hintergangen hat — und nicht zum ersten. Man lege die Siegel an meine Wohnung in Rom, aber unverzüglich, denn ihre Mutter könnte alle Briefschaften vernichten." Die Mutter der Getöteten, die in Rom in der Via dell'Aurora mit dem Paare zusammenwohnte und, des Geschehenen noch unkundig, durch Reporter ausgefragt wurde, hat alle Schuld an den häufigen ehelichen Zwistigkeiten auf den Schwiegersohn geworfen, den sie als launenhaft, bizarr, unwirtschaftlich, gewalttätig und weiterwendisch hinstellte. Nach ihren Erzählungen sei er zeitweise an der Grenze der Unzurechnungsfähigkeit gewesen, habe sie und ihre Tochter mehrmals zum Verlassen des Hauses genötigt, um dann in leidenschaftliche Reue zu verfallen und dramatische Abbitte- und Versöhnungsszenen aufzuführen, und habe es den Frauen sogar am Nötigsten fehlen lassen, so daß sie jahrelang gezwungen gewesen seien, durch Vermieten von Zimmern an Fremde dem Hauswesen aufzuhelfen. Cifariello, der 1865 in Molfetta geboren ist und, durch den verstorbenen Politiker und Philosophen Bovio gefördert, sich schon sehr jung in Neapel als Künstler die Sporen verdiente, machte zuerst gelegentlich der ersten venetianischen Kunstausstellung 1895 in weiten Kreisen von sich reden, als ihm eine durch krasse Realistik ausgezeichnete Skulptur, die er aus Paris eingesandt hatte, von der Ausstellungs-Jury zurückgewiesen ward. Sie stellte den Kopf eines toten Afrikaners dar und war nach dem Urteile der Jury mit Hilfe eines Abgusses nach der Natur hergestellt worden. Es kam zu sehr heftigen öffentlichen Auseinandersetzungen und auch zu einem Prozeß, der aber nicht ausgetragen wurde. Der Künstler lieferte bald darauf durch andere Aufsehen erregende Werke, u. a. eine Kolossalgruppe „Christus und Magdalena", den Beweis seiner großen Befähigung. Seine letzte Arbeit ist das Reiterdenkmal König Humberts in Bari, das vor zwei Monaten enthüllt worden ist. Cifariello wurde nach der „Voss. Ztg.", der wir diese Zeilen entnehmen, bei dieser Gelegenheit durch das Königspaar ausgezeichnet und erhielt das Komturkreuz des Ordens der italienischen Krone. Allerdings mußte er der Enthüllungsfeier mit verbundenem Kopfe beiwohnen, weil — der Besitzer der Bronzegießerei, in der die Statue gegossen worden war, angeblich die ausbedungene Bezahlung verlangt und dem Künstler einen sichtbaren Beweis seines Unmuts auf offener Straße gegeben hatte.

Nebengebäuden in Asche legte. Das Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein.

* Villingen, 14. Aug. Von einem glücklicherweise zeitig entdeckten Unfall wurden am Samstag die Insassen eines Automobils, anscheinend Franzosen, betroffen. Das Automobil fuhr hinten am Werkzeugkasten brennend hier ein und nur durch das energische Rufen der Bewohner wurde das Auto angehalten und die Flamme mit Wasser gelöscht. Schon in Mönchweiler bemerkte ein Radfahrer den brennenden Kasten, konnte sich jedoch nicht verständigen und das brennende Töfftöff sauste davon. Wenn der Wagen auf der Landstraße ohne Warnung weitergefahren wäre, hätten leicht die Flammen zum Benzinbehälter vordringen und eine Explosion hervorrufen können, wodurch das Leben der sieben Insassen sehr gefährdet war. Die Entzündung kann durch Brennspiegelung entstanden sein.

* Konstanz, 15. Aug. In der Buchdruckerei von Friedrich Stadler brach Großfeuer aus. Die Buchbinderei, das Bureau und Manuskripte sind verloren, die Maschinen durch die Löscharbeiten beschädigt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Hochspeyer, 15. Aug. Einen schlimmen Ausgang nahm, wie schon kurz gemeldet, der gestrige Kirchweih-Montag. Im Verlaufe eines kleinen Wortwechsels, den der ca. 55 Jahre alte Heinrich Schlicher mit seinem 25 Jahre alten Sohn Peter hatte, griff der Vater zu einem großen Tranchiermesser und versetzte seinem Sohne einen Stich in die Brust, welcher das Herz traf. Der junge Schlicher machte noch wenige Schritte und stürzte dann tot zusammen. Der Mörder wurde später von der Gendarmerie verhaftet. Nach der schrecklichen Tat war der Mörder höchst gleichgiltig, rauchte ruhig weiter und setzte sich zum Essen nieder. — Schlicher war früher Fuhrmann, machte Bankerott und flüchtete nach Amerika, wo er ca. 10 Jahre verblieb. Vor 9 Jahren kehrte er von dort zurück. Ein nicht ganz einwandfreier Lebenswandel des Mörders gab Anlaß zu häufigen ehelichen Zwistigkeiten. Nach Angabe der Ehefrau Schlicher soll das Messer, welches der Mörder benützte, schon längere Zeit fehlen und plötzlich während der Tat wieder zum Vorschein gekommen sein. Schlicher besitzt den Ruf eines Rauf- und Trunkenboldes.

* Aus Rheinhessen, 14. Aug. In verschiedenen rheinhessischen Gemeinden ist der Typhus ausgebrochen; bis jetzt glücklicherweise in noch milder Form. Es mußten in diesen Gemeinden einige öffentliche Brunnen geschlossen werden.

* Darmstadt, 15. Aug. Heute Vormittag wurde die unter dem Protektorate des Großherzogs stehende 34. Wanderversammlung des Deutschen Photographenvereins durch den ersten Vorsitzenden Photograph Schwier-Weimar im städtischen Saalbau eröffnet. In der Vormittagssitzung wurden die Geschäfts- und Rechnungsberichte verteilt, die Preisrichter für die Ausstellung gewählt und Anträge erledigt. Heute Nachmittag findet die Eröffnung der von Professor Olbrich geleiteten photographischen Ausstellung, zu der auch der Großherzog sein Erscheinen zugesagt hat, statt.

* Mainz, 14. Aug. Schwer verletzt wurde heute morgen der Schreiner Karl Ullrich aus Mannheim. Derselbe wollte in der Holzschneiderei von Düsken, Kaufhold u. Co. einen Maschinenriemen auflegen, wobei er von diesem erfaßt und gegen die Wand geworfen wurde. Mit einem doppelten Armbruch und Verletzungen am Kopfe wurde der Verunglückte in das St. Vinzenzhospital gebracht. — Am Samstag sollte auf einem Rheinschiff ein Matrose, der von auswärts steckbrieflich verfolgt war, verhaftet werden. Ein Schutzmann in Zivil hatte sich auf das Schiff begeben, um die Verhaftung vorzunehmen. Kaum war der Gesuchte in der Gewalt des Schutzmannes, als zwei andere Matrosen Miene machten, den Verhafteten zu befreien. Für den Schutzmann wurde die Sache, da er unbewaffnet war, kritisch; kurz entschlossen aber griff er in seine Brusttasche, zog die in einem blinkenden Neusilberfutteral befindliche Zigarrenspitze hervor und hielt dieselbe mit dem Rufe: „Zurück oder ich schieße!" den Matrosen entgegen. Erschrocken prallten diese, welche die Zigarrenspitze für einen Revolver hielten, zurück und der Schutzmann konnte ohne jede Belästigung den Verhafteten ans Land bringen.

Gerichtszeitung.

* Stuttgart, 14. Aug. Der Einjährig-Freiwillige Hinderer vom Artillerie-Regiment Nr. 49 geriet am 30. April im Eisenbahnwagen mit einem Pionierleutnant in Zivil in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Hinderer dem ihm unbekannten Leutnant einen Backenstreich versetzte. Das Kriegsgericht Ulm verurteilte Hinderer wegen Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängnis. Auf die von dem Gerichtsherrn eingelegte Berufung erhöhte das Oberkriegsgericht die Strafe auf drei Wochen Gefängnis.

* **Ein Kautionsschwindler,** der ledige Kaufmann Max Kaiser von Friedberg, stand vor der Stuttgarter Strafkammer. Der schon öfter wegen Betrugs bestrafte Mensch schrieb Stellen aus, obgleich er selbst keine hatte. Unter anderm stellte er, indem er sich als Generalbevollmächtigter einer auswärtigen Firma ausgab, zwei stellenlose Kaufleute, die sich auf ein von ihm erlassenes Inserat meldeten, als Generalagenten an. Von beiden verlangte er eine Kaution in Höhe von 120 M., die er für sich verbrauchte. Außerdem beging Kaiser Zechprellereien. Nach Verübung weiterer Betrügereien in Nürnberg ging Kaiser zur Heilsarmee, für die er eine Zeit lang tätig war. Mitten aus seiner Tätigkeit als Seelenretter wurde er jedoch verhaftet und vor die Schranken des Gerichts gestellt. Zu der Verhandlung erschien er in Uniform eines Soldaten der Heilsarmee. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis.

Sport.

* **Rad-Touren-Club 1896, Mannheim.** Am Sonntag, den 13. August beteiligte sich der Club mit 25 Mann an dem großen Preiskorso in Worms, wobei er in der Abteilung B den 1. Preis errang. Der Korso war veranstaltet von dem Radfahrer-Club Falke Worms. Der errungene 1. Preis ist vom 16. ds. Mts. ab bei Herrn Jos. Schieber, Fahrradhandlung, G 7, 10, ausgestellt.

* **2. Regatta des Süddeutschen Ruderverbandes in Schwanheim.** Das Resultat der gut besuchten Rennen war folgendes: I. Anfänger-Vierer (Begrüßungspreis). 1. Offenbacher Ruderklub „Germania" 6 Min. 50⅘ Sek. 2. Mainzer Ruderklub „Fortuna" 6 Min. 51 Sek. 3. Frankf. Ruderklub „Alemannia" 6 Min. 54⅘ Sek. — II. Erster Senior-Vierer („Amicitia"-Preis.) 1. Offenbacher Ruderklub „Germania" 6 Minuten 41½ Sekunden. Frankfurter Rudersportverein „Amicitia" abgestoppt. — III. Junior-Achter (Damenpreis). 1. Frankfurter Ruderklub „Alemannia" 6 Minuten 31⅘ Sekunden. Offenbacher Ruderklub „Germania" 6 Min. 34 Sek. — IV. Zweiter Vierer (Preis vom Rothen Hamm). 1. Mainzer Ruderklub „Fortuna" 7 Min. 8⅘ Sek. 2. Frankfurter Rudersportverein „Amicitia" 7 Min. 10⅘ Sek. — V. Junior-Vierer (Preis von Schwanheim). 1. Frankfurter Ruderklub „Alemannia" 7 Min. 53⅘ Sek. 2. Offenbacher Ruderklub „Germania" 7 Min. 57⅘ Sek. 3. Mainzer Ruderklub „Fortuna" 8 M. 1 Sek. — VI. Senior-Achter (Preis vom Main). 1. Offenbacher Ruderklub „Germania" 6 Min. 15⅘ Sek. 2. Frankf. Ruderklub „Alemannia" 6 Min. 28 Sek.

* **Badener Rennen.** Für den „Damen-Preis" in Baden-Baden am nächsten Sonntag stehen bereits eine Reihe von Ritten fest, und zwar im einzelnen: „Best Lad" (Hr. R. v. Wallenberg), „Markomanne" (Hr. W. Sückel), „Little Brous" (Hr. W. Scholz), „Chaldée" (Bar. Foy) und „Frangipani" (Hr. F. Riese). Für „Gourmand", den ursprünglich Herr Lücke reiten sollte, ist dem „Deutschen Sport" zufolge ein Reiter noch nicht gefunden. Allem Anschein nach dürfte das Feld in dem ersten Herren-Flach-Rennen des internationalen Meetings ein recht stattliches werden. Ein Kandidat für das „Zukunfts-Rennen", Mons. Caillaults „Plan", gab am Eröffnungstag in Deauville sein Debut. Der Hengst gewann den „Prix de Villers" gegen „Hérode II." und „Vincent". Außer „Plan" könnten im „Zukunfts-Rennen" „Kébès", der im Grand Criterium d'Ostende unplaziert lief, und die noch „dunkle" „Mélodie" die Caillault'schen Farben tragen.

* **Radrennen.** Den großen Preis von Antwerpen im Stundenrennen gewann Guignard. Zweiter wurde Schmitter. Walthour gab wegen Maschinendefekt auf.

Die Herkomer-Konkurrenz.

Unglücksfall bei Herrenalb.

* **Herrenalb,** 15. Aug. Die Herkomerwagen, fast 100 an der Zahl, kamen gestern abend hier durch. Der erste traf 5 Uhr 45 Min. ein, der letzte 7 Uhr 30 Min. Leider sollte das Passieren unseres Ortes nicht ohne Unfall verlaufen. Die Wagen kamen die Gernsbacher Straße herunter und fuhren rechts von der Post in scharfer Kurve über die Albbrücke. Wagen Nr. 67 (Österrieder-München) verlor bei der Biegung die Steuerung und schoß in das dicht gedrängt stehende Publikum hinein. Zum Glück war er nicht auf volle Geschwindigkeit gestellt, sonst hätte unabsehbares Unglück entstehen können. Leider sind zwei Opfer zu beklagen. Zwei Mädchen im Alter von 9 und 13 Jahren, Töchter einer zur Kur in Herrenalb weilenden Pastorenfamilie sind schwer verletzt. Dem jüngeren Kinde fuhr der Kraftwagen über die Brust, sodaß es schwere innere Verletzungen davon trug, das Schwesterchen ist leichter verwundet. Ein hinter dem Publikum stehender, einem Handelsmann gehörender Wagen mit zwei Pferden wurde umgerannt und ganz demoliert. Auch das Automobil erlitt starke Defekte. Der Besitzer des Kraftwagens benahm sich, wie die „Bad. Landesztg." berichtet, recht brutal, so daß ihm eine derbe Lektion wohl gehört.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Lenau und die Postillone. In Hohenzollernschen Blättern ist zu lesen, daß mehrere Postillone eine Sammelbüchse angelegt haben, um für den Eriag in der Nähe des Steinhofer Friedhofes ein Lenau-Bildnis anbringen zu lassen. Bekanntlich ist Lenaus „Postillon" in der Nähe in einer Mainacht zu Anfang der dreißiger Jahre entstanden. In jener Nacht fuhr Nikolaus Lenau mit Dr. Fraas aus Balingen von Stuttgart nach Balingen mit der Thurn und Taxisschen Post. Als man zu Steinhofen kam, blies der Postillon in die Mainacht das Leiblied eines Kameraden, der in der Woche zuvor auf dem Kirchhof zu Steinhofen begraben worden war. Unter dem Eindruck der Melodie und des Berichtes setzte sich Lenau in der „Alten Post" in Balingen sogleich an den Schreibtisch und schrieb den Entwurf des Gedichtes nieder, das in der bekannten Strophe ausklingt:

Weiter jagt der Postillon
Mit verhängtem Zügel;
Lang' mir noch im Ohre lag
Jener Klang vom Hügel.

Universitätschronik und der kluge Hans. Der „kluge Hans", über dessen Leistungen sich vor einem Jahr so viele kluge Leute den Kopf zerbrochen, hat in der Chronik der Berliner Universität Erwähnung gefunden. Aus dem Psychologischen Institut berichtet dort der Direktor, Geheimer Rat Professor Dr. C. Stumpf folgendes: „Im Herbst untersuchte der Unterzeichnete mit zwei älteren Teilnehmern der Uebungen, Herren Dr. v. Hornbostel und cand. med. et phil. Pfungst, das vielbesprochene, angeblich rechnende Pferd des Herrn v. Osten. Das alte Problem in Bezug auf die Möglichkeit eines begriffenen Denkens bei höheren Tieren sollte hier nach der Ueberzeugung zahlreicher Beobachter gelöst sein. Die unter beträchtlichen äußeren Schwierigkeiten durchgeführte Untersuchung ließ keine Spur von Begriffsbildung und von Verständnis der allgemeinen Bedeutung sprachlicher Ausdrücke bei dem Pferde erkennen, lieferte aber lehrreiche Zeugnisse für die minimalen Bewegungen, mit denen viele Menschen unwillkürlich und unbewußt ihr eigenes Denken begleiten, und für die Schärfe und Raschheit der Gesichtswahrnehmungen beim Pferde. Herrn Pfungst gelang es infolge einer durch Uebungen über kürzere Gesichtseindrücke geschärften Beobachtungsgabe, bei allen Personen, denen das Tier antwortete, die Bewegungen zu erkennen. Daß sie nicht bloß Begleiterscheinungen, sondern Ursachen waren, wurde durch Zeitmessungen festgestellt, und schließlich ihr genauerer Verlauf mit Hilfe des Sommerschen Apparates graphisch wiedergegeben."

Büchertisch.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

Kochkunstausstellung in Frankfurt a. M. Die gewaltige Ausdehnung des Hotel- und Wirtschaftswesens in den letzten 20 Jahren hat zahlreiche Erfindungen auf küchentechnischem Gebiete gezeitigt, durch die ein vereinfachtes Arbeiten, aber auch eine rationellere Verarbeitung und Ausnutzung des Rohmaterials ermöglicht wird. Eine Anzahl der besten und wichtigsten Erfindungen dieser Art werden auf der Anfangs Oktober in Frankfurt a. M. stattfindenden „Internationalen Ausstellung für Kochkunst, Hotel- und Wirtschaftswesen" praktisch vorgeführt werden. Den Ausstellern solcher Neuerungen wird außer dem ihnen eventuell verliehenen Ausstellungsdiplom eine Prüfungsurkunde mit den Unterschriften der Fachleute, welche die betreffenden Gegenstände prüften, ausgestellt. Ebenso werden auch den Ausstellern von modernen Hülfsmitteln, fertigen Nahrungsmitteln, Konserven und Präserven solche Prüfungsurkunden durch spezielle aus bewährten Fachleuten zusammengesetzte Prüfungskommissionen ausgestellt. Die Gelegenheit zu diesen praktischen Prüfungen ist in der Ausstellung reichlich geboten und zwar einesteils durch die in eigener Regie der Ausstellungsleitung betriebene große Musterküche für das Ausstellungsrestaurant und anderenteils durch die an mehreren Tagen stattfindende Armeeverpflegung und andere Massenspeisungen.

* **Tierleben der Hochsee.** Reisebegleiter für Seefahrer von Dr. C. Apstein in Kiel. 115 S. Kiel-Leipzig-Tsingtau. Lipsius u. Tischer. 1905. Dieses kleine Buch sollte sich jeder, der eine kürzere oder längere Seereise macht, in die Tasche stecken, um es bei der Hand zu haben, so oft seine Aufmerksamkeit durch Organismen erregt wird, die in, auf und über dem Wasser sichtbar werden. Ueber diese alle gibt es, kurz zwar, aber doch stets das für den Laien wichtigste hervorhebend, zuverlässige Auskunft.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Neustadt (Haardt), 15. Aug. Weinhändler Kopp wurde unter dem Verdachte der Weinfälschung gestern abend durch die Gendarmerie verhaftet und lt. „Frankf. Ztg." nach dem Untersuchungsgefängnis in Frankenthal überführt.

* Hanau, 15. Aug. Heute Vormittag erschoß sich in seiner Wohnung der 55 Jahre alte Bijouteriefabrikant Wilhelm Vogt. Vogt war lt. „Frkf. Ztg." in der bekannten Golddiebstahls- und Hehlereiaffäre heute als Zeuge zu dem Untersuchungsrichter geladen und dürfte den Selbstmord aus Erregung darüber begangen haben.

* Würzburg, 15. Aug. Der Extrazug mit dem König von England ist um 8 Uhr 40 hier eingetroffen. Nach Auswechslung der Maschinen setzte der Zug die Weiterfahrt über Nürnberg-Passau fort.

* Wilhelmshöhe, 15. Aug. Gestern nachmittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin-Tochter und Gefolge einen Ausflug nach Effigheer, wo im Freien das Souper eingenommen wurde und kehrten zu Fuß nach Wilhelmshöhe zurück. Heute morgen unternahmen beide Majestäten einen gemeinsamen Ausritt. Der Kaiser hörte später Vorträge.

* Zürich, 15. Aug. Seit Sonntag werden hier drei Geschwister namens Hungiker, 2 Mädchen im Alter von 11 und 9 Jahren und ein Knabe von 8 Jahren vermißt.

* Paris, 15. Aug. Den Blättern zufolge, ist der Khedive gestern abend aus Genf hier eingetroffen. Er wird sich einige Tage hier aufhalten und sich von hier nach Wien und Konstantinopel begeben.

* London, 15. Aug. Das englische Geschwader, bestehend aus 11 Schlachtschiffen und 8 Kreuzern verließ heute Morgen Spithead auf seiner Ausreise nach der Ostsee.

* San Sebastian, 14. Aug. Die deutsche astronomische Mission kam heute hier an. Der deutsche Botschafter gab ihr zu Ehren ein Festessen. Morgen reist die Mission nach Burgos weiter.

* New-Orleans, 15. Aug. Das gelbe Fieber greift immer mehr um sich. Heute wurden 55 Neuerkrankungen gemeldet, gestern 12 Todesfälle.

Die „Verletzung" des Budgetrechts.

* Berlin, 14. Aug. Mit der Verletzung des Budgetrechts in Sachen der südwestafrikanischen Truppennachschübe wird einigen süddeutschen Blättern gemeldet, der Reichskanzler hätte sofort nach Kenntnisnahme der Beschwerde eine Untersuchung des Sachverhalts angeordnet, die Untersuchung sei nur noch nicht abgeschlossen. Der „Hann. Cour." kann diese Nachricht bestätigen. Fürst Bülow hat in der Tat eine Untersuchung angeordnet und, wenn sich eine Ueberschreitung des Budgetrechtes herausstellen sollte, ist es, wie das Blatt vernimmt, die feste Absicht des Reichskanzlers, trotz aller entgegengesetzten Bedenken den Reichstag doch noch einzuberufen.

Die Lage in Rußland.

* Petersburg, 14. Aug. Ueber die neue 5proz. Innenanleihe verlautet, vom Gesamtbetrage von 200 Millionen sollten nur 100 Millionen zur Subskription unter gleichen Bedingungen wie die vorangegangene Inneanleihe aufgelegt werden. — Wie Privatnachrichten aus Bialostok berichten, kamen dort am 12. August bedeutende Unruhen vor. Den ganzen Tag über wurde in den Straßen geschossen, auch Bomben geworfen. Man zählte Dutzende von Toten und Verwundeten. Das Krankenhaus nahm 15 schwerverwundete Juden auf. — Nach einer Moskauer Meldung ist der Zustand des Generals Dragomirow hoffnungslos.

* Petersburg, 15. Aug. General Durnewo, der Generalgouverneur von Moskau, ist, wie die Petersb. Tel.-Agentur meldet, unter Belassung auf seinem Posten zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt worden.

* Moskau, 15. Aug. Der Kongreß des Bauernverbandes, der unter Beteiligung von bäuerlichen Vertretern aus 22 Gouvernements hier tagte, verlangt für die Wahl der Volksvertreter das allgemeine, direkte und geheime Stimmrecht von 20 Jahre an, ohne Unterschied des Geschlechts, sowie eine konstituierende Versammlung mit gesetzgeberischer Initiative, Verfügung über die Finanzen, Kontrolle über die Verwaltung, ferner Unantastbarkeit der Volksvertreter usw. Ferner erkennt der Kongreß die Notwendigkeit an, den bäuerlichen Landbesitz zu erweitern und fordert einen obligatorischen, ausreichenden Elementarunterricht mit nicht obligatorischem Religionsunterricht, Verweltlichung der Schulen, Gratisbibliotheken und Lesesäle.

Norwegens Trennung von Schweden.

* Christiania, 16. Aug. Bis heute Mittag waren folgende Ergebnisse der Volksabstimmung in der Unionsfrage bekannt: Es stimmten 365 987 mit Ja und 182 mit Nein. Die Ergebnisse aus 12 Kreisen stehen noch aus.

Der Krieg.

Russisch-japanische Friedensverhandlungen.

* Portsmouth (New Hampshire), 15. Aug. (Reuter.) Tatsächlich herrscht in der Mandschurei Waffenstillstand. Es ist unwahrscheinlich, daß während der Verhandlungen ein Gefecht stattfinden wird; denn es wird von beiden Seiten zugegeben, daß, wenn Marschall Oyama den General Linewitsch zu einem Gefecht zwingen würde, in dem Tausende umkämen, Japan unvermeidlicherweise sein Ansehen bei der ganzen Welt verlieren würde.

* Newyork, 14. Aug. Aus verläßlicher Quelle verlautet, Witte habe die Bankiers Schiff, Seligman und Strauß zwecks einer etwaigen Kriegsanleihe zu sich berufen. Witte soll als Gegendienst, wie bereits gemeldet, Konzessionen an die russischen Juden versprochen haben.

* Newyork, 15. Aug. Von 8 japanischen Forderungen, die Rußland im Prinzip zugestanden hat, wurden 3 endgültig erledigt; welche 3, ist noch unbekannt. Anscheinend indessen die Koreafrage, der Status in der Mandschurei und die chinesische Ostbahn. Der „Herald" befürchtet, daß heute oder morgen, wenn von Rußland als unannehmbar bezeichnete Forderungen auf der Tagesordnung stehen, der Abbruch der Friedensverhandlungen eintritt.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Mannheimer Effektenbörse

vom 15. August. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war heute ziemlich still. Besser bezahlt wurden Zellstoff-Fabrik Waldhof-Aktien, deren Notiz sich auf 311.60 pCt. stellte. Ebenso sind höher: Dingler'sche Maschinenfabrik, Course: 107 Geld und Ver. Speyerer Ziegelwerke-Aktien 72.25 Geld. Bad. Assekuranz-Aktien notierten 1270 G. 1280 B. und Elefantenbräu vorm. Rühl, Worms 104.50 B.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.75	bz
3½ „ „ „ alte M.	97.—	bz
3½ „ „ „ unk. 1904	97.—	bz
3½ „ „ Kommunal	98.—	bz

Städte-Anlehen.

3½ Freiburg i. B.	98.—	G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	99.—	B
4% Karlsruhe v. J. 1896	99.80	G
3½% Lahr v. J. 1902	98.50	G
4½% Ludwigshafen	100.50	G
4% „	100.—	G
4% „ v. 1900	100.—	G
3½% „	98.50	B
4% Mannh. Oblig. 1901	101.—	B
4% „ „ 1900	100.20	G
3½ „ „ 1885	99.—	G
3½ „ „ 1888	99.—	G
3½ „ „ 1895	99.—	G
3½ „ „ 1898	99.—	G
3½ „ „ 1904	98.75	B
3½% Pirmasens unk. 1905	98.—	G

Industrie-Obligation.

4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105 %	103.25	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	102.25	G
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	108.—	B
4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	101.50	G
5% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.50	G
4% Herrenmühle Genz	99.—	B
4½% Mannh. Dampfschleppschifffahrts-Ges.	102.50	G
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.50	G
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	98.—	B
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.—	G
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Finland	103.30	G
4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	101.50	G
4½ Speyerer Ziegelwerke	103.—	G
4½% Südd. Drahtindustr.	100.50	bz
4½ Verein chem. Fabriken	—.—	
4½ Zellstofffabrik Waldhof	105.—	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.50
Gewbl. Speyer 50% E	—.—	130.75
Oberrhein. Bank	—.—	109.95
Pfälz. Bank	—.—	104.60
Pfälz. Hyp.-Bank	202.30	—.—
Pf. Sp.- u. Pfdb. Landb.	137.50	137.—
Rhein. Kreditbank	—.—	144.90
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	204.—
Südd. Bank	—.—	115.—
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	234.50
„ Maxbahn	—.—	148.—
„ Nordbahn	140.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	—.—	81.50
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	1.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	—.—	457.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	168.—
Verein chem. Fabriken	331.—	334.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	131.50
Wst. A.-W. Stamm	268.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	108.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	130.—	129.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	260.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	170.50
Elefbr. Rühl, Worms	104.50	—.—
Ganters Br., Freibg.	—.—	111.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	202.—
Homb. Messerschmitt	—.—	83.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	256.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	142.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	250.60	—.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	—.—

	Brief	Geld
Br. Schwartz, Speyer	—.—	135.—
„ Ritter, Schwetz.	—.—	28.50
„ S. Weltz, Speyer	98.—	—.—
„ z. Storch S.	—.—	109.50
„ Werger, Worms	104.50	—.—
Worms. Br. v. Oertge	107.—	—.—
Pfl. Preßh. u. Spritfbr.	148.—	—.—
Transport u. Versicherung.		
A. A.-G. Rhsch. Seetr.	92.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	87.50
„ Lagerhaus	—.—	99.—
Bad. Rück- u. Mitversf.	325.—	325.—
„ Assecuranz	1280.—	1270.—
Continental. Vers.	—.—	420.—
Mannh. Versicherung	—.—	525.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	535.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	730.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	119.20
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	107.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	110.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	97.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	102.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	237.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	250.—
Kolth. Cell.- u. Papierf.	—.—	210.—
Mannh. Gum. u. Asb.	110.—	—.—
Mschfbr. Badenia	208.—	—.—
Pfälz. Nähm. u. Fahrrf.	134.25	133.50
Portl.-Cement Hdlbg.	—.—	138.—
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	164.50
„ Speyr.	—.—	72.25
Zellstofffabr. Waldhof	—.—	310.50
Zuckerfbr. Waghäusel	119.50	119.—
Zuckerraff. Mannh.	159.—	—.60

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 15. Aug. Die Grundstimmung der heutigen Börse war bei Beginn fest. Das Geschäft war in Banken belebt und konnten die Kurse weitere Besserung erfahren. Besonders beachtet war Schaaffhausener und Darmstädter. Montanwerte ungleichmäßig bei mäßigen Umsätzen. Bahnen still. Lebhafte Nachfrage war in Baltimore-Ohio welche auf Newyork steigende Besserung erfuhren. Von Schiffahrtsaktien Hamburger Paketfahrt anziehend. Infolge Feiertags in Wien waren österreichische Werte wenig beachtet. Inländische Fonds lagen weiter still; auch ausländische wenig verändert. Industriewerte fest und einzelne Werte anziehend. Chemische Albert 10 Proz. höher. Der weitere Verlauf brachte Abschwächung und gaben die Kurse leicht nach. Realisationen drückten Banken und Montanwerte. Die Festigkeit in Baltimore-Ohio hielt weiter an und wurde bei lebhaftem Verkehr umgesetzt; nachbörslich 115,80 bis 115,95. Nachbörslich still und Kurse allgemein behauptet.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 3 Prozent.

Wechsel.

		14.	15.			14.	15.
Amsterdam	kurz	169.55	169.47	Paris	kurz	81.383	81.325
Belgien	„	81.30	81.283	Schweiz. Plätze	„	81.383	81.383
Italien	„	81.50	81.30	Wien	„	85.233	85.20
London	„	20.460	20.462	Napoleonsd'or		16.34	16.34
„	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont			2½

Staatspapiere. A. Deutsche.

	14.	15.
3½ Dtsch. Reichsanl.	101.25	101.25
3 „ „	90.15	90.25
3½ pr. konf. St.-Anl	101.35	101.30
3 „ „	90.20	90.10
4 bad. St.-A.	103.60	103.70
3½ bad. St.-Obl. fl	99.50	99.25
3½ „ „ M.	100.25	100.25
3½ „ „ 00	100.25	100.25
4 bayer. E.-B.-A.	101.50	101.60
3½ do. u. Allg.-A.	100.45	100.45
3 „ „	89.80	89.65
4 Hessen	103.50	103.70
3 Hessen	87.30	87.25
3 Sachsen	88.70	88.70
3½ Wth. Stadt-A. 05	—.—	—.—
B. Ausländische.		
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
3½ Chinesen 1898	96.55	96.45
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—
5 Mexikaner äuß.	—.—	103.25
„ inn.	68.70	68.75
Tamaulipas	99.90	99.90
Bulgaren	98.80	98.70
1½ Griechen 1890	55.—	—.—
5 italien. Rente	106.30	106.30
4½ Oest. Silberr.	101.40	101.40
4½ „ Papierr.	—.—	—.—
Oesterr. Goldr.	101.75	101.85
3 Portg. Serie I	68.35	68.85
3 dto. III	68.15	68.25
4½ do. neue 1905	94.—	94.20
4 Russen von 1880	87.40	87.10
4 span. ausl. Rente	91.30	91.80
4 Türken v. 1903	88.—	89.—
4 Türken unif.	89.50	89.50
4 Ungar. Goldrente	97.75	97.70
4 „ Kronenrente	96.90	96.90
Verzinsl. Lose.		
4 Oest. Lose v. 1860	158.40	158.20
Türkische Lose	134.30	134.40

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	129.50	129.50	Oesterr.-Ung. Bank	117.10	117.—
Berl. Handels-Ges.	171.80	171.80	Oest. Länderbank	117.—	117.—
Comerz. u. Disk.-B.	125.—	125.20	„ Kredit-Anstalt	209.90	210.—
Darmstädter Bank	148.60	148.40	Pfälzische Bank	105.—	105.10
Deutsche Bank	243.70	242.75	Pfälz. Hyp.-Bank	202.50	202.50
Deutschasiat. Bank	176.—	176.—	Preuß. Hypothenb.	127.45	127.40
D. Effekten-Bank	114.70	114.70	Deutsche Reichsbk.	156.25	156.60
Disconto-Comm.	194.30	193.80	Rhein. Kreditbank	144.90	144.90
Dresdener Bank	165.—	165.—	Rhein. Hyp.-B. M.	203.—	203.50
Frankf. Hyp.-Bank	210.50	210.50	Schaaffh. Bankver.	162.—	162.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	163.20	163.50	Südd. Bank Mhm.	114.—	114.—
Nationalbank	133.10	133.30	Wiener Bankver.	144.35	144.80
Oberrhein. Bank	108.50	108.50	Bank Ottomane	119.40	118.70

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	119.—	119.10	Elktr.-Ges. Schuckert	187.10	187.50
Eichbaum Mannh.	171.—	170.50	Allg. E.-G. Siemens	186.20	186.10
Rh. Akt.-Brauerei	142.80	142.80	Ver. Kunstseide	502.—	502.50
Parkakt. Zweibr.	123.30	123.80	Lederw. St. Ingbert	60.—	60.—
Weltz z. S. Speyer	99.60	99.60	Spichari	107.—	107.50
Cementw. Heidelb.	186.—	187.10	Walzmühle Ludw.	179.50	179.50
Cementf. Karlstadt	122.—	120.—	Fahrradw. Kleyer	297.—	299.50
Bad. Anilinfabrik	458.—	458.—	Masch. Arm. Klein	88.—	90.—
Ch. Fbr. Griesheim	272.25	271.70	Maschinenf. Baden.	208.90	210.—
Höchster Farbwerk	385.—	383.50	Dürrkopp	493.—	498.—
Verein chem. Fabrik	—.—	335.—	Maschinf. Grizner	220.—	222.30
Chem. Werke Albert	383.—	393.—	Schnellpr. Frkthl.	185.—	185.—
Accumul.-F. Hagen	226.—	229.—	Oelfabrik-Aktien	135.—	135.—
Koc. Böse, Berlin	87.25	87.5	Seilindustrie Wolff	120.10	120.—
Allg. Elek.-Gesellsch	231.—	234.50	Zellstoff Waldhof	310.—	311.60
Lahmeyer	143.50	143.75	Südd. Immob.	121.—	121.20

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	252.—	252.10	Gelsenkirchner	236.—	235.70
Buderus	133.10	132.40	Harpener	224.20	223.90
Concordia	331.50	331.—	Hibernia	—.—	—.—
Deutsch. Luxembg.	259.—	259.—	Westerr. Alkali-A.	267.—	267.—
Eisenwerke Lollar	—.—	—.—	Oberschl. Eisenakt.	131.60	133.90
Friedrichsh. Bergb.	131.—	131.—	Ver. Königs-Laura	—.—	263.65

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	101.50	101.50	4% Pr. Pfdb. unk. 14	103.20	103.20
4% F. A. B. Pfdbr. 05	100.30	100.35	3½ „ „ „ 19	100.—	100.—
4% „ „ 1910	101.60	101.60	3½ „ „ „ 14	100.75	100.75
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	101.60	101.60	3½ „ „ „ 09	95.50	95.50
3½% „ „	98.90	98.90	3½ „ „ „ 12	97.—	97.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	95.60	95.60	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Meinb. b 01	96.10	96.10
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	101.10	101.10	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Com.-Obl. unkündb. 12	100.—	100.—
4% „ „ 99 unk. 09	102.50	102.50	4% Rh. H. B. Pfd. 09	100.75	100.75
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	103.—	103.—	4% „ „ „ 1907	101.45	101.20
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	104.20	104.2	4% „ „ „ 1912	103.—	103.—
3½ „ Pfdbr. v. 80 89 u. 94	96.30	96.30	3½ „ „ „ alte	97.—	97.—
3½ „ Pfd. 99/06	96.40	96.4	3½ „ „ „ 1904	97.—	97.—
4% „ Com.-Obl. v. 01, unk 10	104.50	104.50	3½ „ „ „ 1914	98.—	98.—
3½ „ Com.-Obl. v. 87, unk. 91	99.20	99.20	3½ Rh. H.-B. C.-O	98.—	98.—
3½ „ Com.-Obl. v. 96/08	99.60	99.60	4% Rhein. Westf. B.-C.-A. 1910	101.90	101.90
4% Pr. Pfdb. unk. 09	101.50	101.50	4% Pf. B. Pr.-Obl	101.30	101.30
4% „ „ „ 12	102.20	102.30	3½% Pf. B. Pr.-O.	99.30	99.30
			3½ Ital. Mitt. E.-B.	—.—	—.—
			Mannh. Vers.-B.-A.	525.—	525.—

Frankfurt a. M., 15. Aug. Kreditaktien 210.—. Staatsbahn 144.80. Lombarden 18.40. Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 97.80. Gotthardbahn 188.—. Disconto-Commandit 193.90. Laura 264.—, Gelsenkirchen 236.—, Darmstädter 148.80. Handelsgesellschaft 172.25. Dresdener Bank 165.40. Deutsche Bank 243.30. Bochumer 253.—. Northern —.—. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 210.—, Staatsbahn 144.80. Lombarden 18.50. Disconto-Commandit 193.80.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 15. Aug. Auf die gute Haltung Newyorks sowie die günstige Auffassung hinsichtlich der Friedensaussichten gab sich zwar bei Beginn viel Zuversicht kund, die Geschäftstätigkeit war aber nicht belebt. Bevorzugt und höher waren Dresdener Bank und Schaaffhausener Bankverein. Sie gaben aber im weiteren Verlauf und infolge von Realisierungen etwas nach. Eisen- und Kohlenaktien nicht einheitlich. Kohlenaktien meist zur Schwäche neigend, namentlich Gelsenkirchen, dagegen Bochumer und Laurahütte ziemlich 1 Proz. besser ohne sich jedoch voll behaupten zu können. Dortmunder 1 Proz. niedriger. Schiffahrtsaktien fest und steigend. Von Bahnen Kanada etwas nachgebend auf Enttäuschungen über den Abschluß, weil man hier auf einen Bonum aus dem Landbesitz gehofft hatte. Dagegen Baltimore anziehend. Auch Warschau-Wiener 1¾ Proz. besser. Von Renten 1902er Russen 1,30 höher. Im weiteren Verlauf sehr begrenzt. Kanada erholt auf Londoner Festigkeit. Weiterhin allenthalben still. In 3. Börsenstunde still bei unbedeutenden Kursschwankungen. Industriewerte des Kassamarktes fest.

Berlin, 15. August. (Schlußkurse.)

Russennoten	216.—	216.—	Canada Pacific	158.10	158.60
Russ. Anl. 1902	88.—	88.20	Hamburg. Packet	166.20	166.80
3½% Reichsanl.	101.25	101.25	Nordd. Lloyd	182.50	182.80
3% Reichsanleihe	90.20	90.20	Dynamit Trust	187.60	187.50
4% Bad. St.-Anl.	103.80	103.70	Elektr. u. Kraftanl.	143.50	143.70
3½ B. St. Obl. 1900	100.10	100.20	Bochumer	252.—	252.20
3½% Bayern	100.40	100.50	Consolidation	445.50	445.10
4% Hessen	—.—	—.—	Dortmunder	97.20	96.40
3% Hessen	87.20	87.10	Gelsenkirchner	236.50	235.70
3% Sachsen	88.70	88.70	Harpener	224.60	223.70
4% Pfbr. Rh. W. B.	101.20	101.20	Hibernia	—.—	—.—
5% Chinesen	101.70	101.80	Hörder Bergwerke	181.—	182.—
4% Italiener	106.50	106.50	Laurahütte	263.10	263.70
4½ Japaner (neu)	94.40	93.—	Phönix	184.—	184.20
1860er Lose	158.—	159.10	Rhein.-Westf.-Montan	218.90	218.—
4% Bagdad-Anl.	90.—	89.80	Schalk. G. u. H. B.	586.—	586.—
Kreditaktien	209.60	210.25	Ahrem. Renier	155.50	153.10
Berl.-Märk. Bank	166.90	167.—	Anilin Treptow	374.—	373.90
Berl. Handels-Ges.	172.10	172.—	Braunk.-Brit.	220.20	221.—
Darmstädter Bank	148.10	148.50	D. Steinzeugwerke	276.—	276.—
Deutsche Bank (alt)	243.50	243.10	Düsseldorfer Wag.	283.—	284.70
„ „ (jg.)	243.70	243.40	Elberf. Farben (alt)	588.—	583.70
Disc.-Kommandit	194.—	193.70	Aschersleb. Alkaliw.	181.50	180.—
Dresdner Bank	165.—	165.10	Westeregeln Alkaliw.	266.70	266.70
Rhein. Kreditbank	141.70	144.80	Waffenf. Ritterl. Akt.	161.80	161.90
Schaaffh. Bankv.	162.—	162.—	Bismarckwerke	188.20	188.80
Lübeck-Büchener	187.50	187.60	Chemische Charlot.	214.—	214.—
Staatsbahn	144.—	144.30	Tonwaren Wiesloch	173.—	172.50
Lombarden	18.30	18.30			

Privat-Discount 2⅝%

W. Berlin, 15. August. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	209.60	210.10	Staatsbahn	144.10	144.30
Diskonto Komm.	193.70	193.70	Lombarden	18.30	18.20

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 15. Aug. Produktenbörse. Den flauen amerikanischen Berichten folgend und unter dem Drucke des zunehmenden Inlandangebots, sowie des schönen Wetters war die Stimmung für Weizen matt. Dagegen blieb Roggen stetig, da Rußland kein Entgegenkommen zeigte. Auch ist das Provinzmaterial, wenn es auch vermehrt und qualitativ besser ist, noch immer unzulänglich. Hafer träge. Mais schwächer. Rüböl behauptet. Wetter: schön.

Berlin, 15. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		14.	15.			14.	15.
Weizen	per Septbr.	170.50	170.—	Mais	per Septbr.	126.—	126.50
	„ Oktbr.	170.50	170.—		„ Dezbr.	123.50	122.75
	„ Dezbr.	172.50	172.—		„	—.—	—.—
Roggen	per Septbr.	148.—	147.75	Rüböl	per Oktbr.	47.50	47.40
	„ Oktbr.	147.25	146.75		„ Dezbr.	48.—	48.10
	„ Dezbr.	147.50	147.—		„ Mai	48.70	48.70
Hafer	per Septbr.	136.50	135.50	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Dezbr.	139.50	138.75	Weizenmehl		22.75	22.75
	„	—.—	—.—	Roggenmehl		20.30	20.30

* * *

Telegramme.

* Montreal, 15. Aug. In einer Sitzung beschlossen die Direktoren von der Canadian-Pacific-Eisenbahn 2 Proz. Dividende auf die Prioritätsaktien, für das mit dem 30. Juni endende Halbjahr, und 3 Proz. für die Stammaktien zu geben. Nach Bezahlung der Dividenden verbleibt für dieses Jahr ein Ueberschuß von Dollars 1 784 553, der vorgetragen wird.

Brown, Boveri u. Co., A.-G. Mannheim. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor, aus dem erzielten Reingewinne von M. 189 610.61 nach Zuweisung an den ordentlichen Reservefond von M. 10 400 eine Dividende von 5 Proz. (i. V. 4 Proz.) auf das bis zum 31. März 1905 einbezahlt gewesene Aktienkapital von Mark 3 000 000 = M. 150 000 auszugeben und den verbleibenden Rest von 29 210.61 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Wechselstempelsteuer. Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche vom 1. April bis zum Schlusse des Monats Juli 1905 betrug 1 209 482 M., vom 1. Januar bis Ende Juli 1905: 4 760 548 M., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 545 792 M. 20 Pfg.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat in Essen. Laut Beschluß der Zechenbesitzerversammlung vom 20. Juni d. J. ist der voraussichtliche Absatz für den Monat Juli auf 77 Prozent der gesamten Beteiligungsziffern veranschlagt worden. Auf den Arbeitstag berechnet ergibt das bei 26 Arbeitstagen für den Juli einen Gesamtabsatz von 5 063 066 Tonnen. Demgegenüber ist ein tatsächlicher Absatz von 5 082 647 Tonnen erzielt worden, so daß sich gegen den Voranschlag ein Mehrabsatz von 19 581 Tonnen ergibt und statt der veranschlagten 77 Proz. der Beteiligungsziffern in Wirklichkeit 77.30 Proz. abgesetzt worden sind. Im Monat Juni waren 81.38 Proz. der Beteiligung abgesetzt worden.

Kohlenvereinigung, G. m. b. H. Der unter Beteiligung der Hedwigshütte in Stettin projektierten Gründung eines gegen das Kohlenkontor gerichteten Organisation ist nach dem „Berl. Tagbl." ergänzend nachzutragen, daß das Konzern der Hedwigshütte nicht zu den Abnehmern des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats gehört, vielmehr den Vertrieb von Antrazit- und Steinkohlen aus England betreibt, die es auf seinen Preßwerken zubereiten läßt und dann in Deutschland in den Handel bringt. Außerdem verkauft die Hedwigshütte auch schlesische Kohlen. Wenn jetzt die Hedwigshütte Mannheim zum Sitze der Kohlenvereinigung G. m. b. H. gemacht hat, so hat sie sich jedenfalls durch die Erfahrung leiten lassen, die seiner Zeit zwischen Antrazit, Kohlen- und Kokswerke G. m. b. H. einen Outsider des Kohlenkontors, über die Aussichten für den Absatz englischer Kohle in Süddeutschland gemacht hat. Diese Gesellschaft, die den Absatz englischer Kohle nach Deutschland betreibt, war von der Firma Wulf gegründet. Sie machte so glänzende Geschäfte und schädigte das Kohlenkontor dermaßen, daß dieses in der zweiten Hälfte des Jahres 1904 die Gesellschaft zu einem hohen Preis ankaufte.

Maximilianshütte, München. Die Generalversammlung beschloß, eine Dividende von 23,33 Proz. (17,50 i. V.) zu verteilen. Die Beschäftigung der Werke wurde als völlig normal bezeichnet.

Die Terrain-Akt.-Ges. Herzog-Park München-Gern hatte in 1904/05 einen weiteren Verlust von M. 9999 (i. V. 63 887 M.). Der Gesamtverlust erhöht sich infolgedessen auf M. 73 886, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Der Stahlwerksverband richtete der „K. Z." zufolge an das Reichsamt des Innern eine Denkschrift über die bisherige Tätigkeit des Verbandes und über den Umfang des Verkaufs von Halbzeug ins Ausland, wobei hauptsächlich England und Belgien in Betracht kommen. Die dorthin ausgeführten Mengen seien, so behauptet die Denkschrift, zu gering, um die Preisbildung zu Ungunsten des Verkaufs deutscher Fertigerzeugnisse in jenen Ländern zu beeinflussen. Ueber die im Ausland erzielten Halbzeugpreise macht die Denkschrift keine Angaben.

Nürnberg-Fürther Transport-Gesellschaft in Nürnberg. Die Erhöhung des Aktienkapitals um 200 000 M. durch Schaffung von 200 neuen Aktien à 1000 M. ist nunmehr durchgeführt. Die neuen Aktien erhält die Laderkorporation Nürnberg, welche den ihr an der Laderkorporation Nürnberg G. m. b. H. zustehenden Geschäftsanteil von 200 000 M. um den Betrag von 439 000 M. an die Nürnberg-Fürther Transportgesellschaft übertragen hatte und von dieser Summe den Betrag von 200 000 M. durch Uebertragung der obigen neuen Aktien vergütet erhält.

Eine neue Zündschnur-Akt.-Ges. in Münster i. W. soll der „Rh.-W. Ztg." zufolge mit einem Kapital von zunächst 1 Million Mark von einem Konsortium gegründet werden. Die neue Gründung, die namentlich den Bedürfnissen der Montanindustrie dienen soll, wird dadurch veranlaßt, daß das Schwergewicht des rheinisch-westfälischen Bergbaues immer mehr nach Norden rückt und daß infolgedessen der Anteil der im Regierungsbezirk Münster geförderten Steinkohlen an der Gesamtförderung des Oberbergamtsbezirks Dortmund in ständigem Steigen begriffen ist. Die Kopfzahl der Bergarbeiter im Regierungsbezirk Münster ist im Jahre 1904 gegen 1903 um gut 6000 auf zirka 44 000 gestiegen, im Durchschnitt also um 13,8 Proz.

Bei der Akt.-Ges. Meggener Walzwerk in Meggen (Westf.) beträgt in 1904/05 der Rohgewinn M. 112 171 (i. V. 170 583 Mark). Für Abschreibungen werden M. 35 781 (M. 85 321) verwendet. Von dem Reingewinn in der Höhe von M. 76 390 (Mark 85 044) erhalten die Aktionäre 6 Proz. (i. V. 5 Proz.) Dividende. M. 2891 werden vorgetragen.

Vereinigte Trikotfabriken A.-G. Vaihingen. Der Gewinn aus Waren hob sich in 1904 von 642 140 M. auf 644 577 M. Unkosten erforderten 109 739 M. (108 078 M.), Dekort 82 430 M. (84 825 Mark), Reisespesen 13 300 M. (15 581 M.), Zinsen 51 204 M. (90 078 M.), Gehälter 107 167 M. (106 185 M.), Provisionen 80 169 M. (77 139 M.), für Erneuerungen (Abschreibungen) waren 81 585 M. (90 691 M.) aufzuwenden, so daß sich der Rein-

gewinn auf 122 108 M. (121 020 M.) beziffert. Daneben erscheint ein Gewinnvortrag von 111 378 M. (107 757 M.). Angaben über die Gewinnverteilung (i. V. 5 Proz.) enthält die Bilanzveröffentlichung nicht.

Württembergische Kattunmanufaktur in Heidenheim a. d. Br. Der Herstellungsgewinn betrug im Geschäftsjahr 1904/05 929 197 Mark (i. V. 1 000 245 M.). Nach 50 829 M. (50 824 M.) Abschreibungen und Ueberweisung von 19 358 M. (0) an den Sicherheitsbestand stellt sich der Reingewinn, abgesehen von 73 280 M. (44 654 M.) Vortrag, auf 868 000 M. (958 420 M.), woraus wieder 20 Proz. Dividende verteilt werden.

Harkort'sche Bergwerke und chemische Werke. Es wird jetzt bestätigt, daß der Abschluß die Verteilung einer Dividende von nicht unter 10 Proz. (i. V. 9 Proz.) ermöglichen wird. Die Aufsichtsratssitzung, in der die Dividendenerklärung erfolgen wird, findet Anfang September statt.

Der deutsche Zuckerverbrauch umfaßte im Juli rund 1,1 Million Doppelzentner. Davon wurden 908 018 Dz. gegen Entrichtung der Zuckersteuer, 195 107 Dz. steuerfrei (ungereinigt) in den freien Verkehr gesetzt. Die Gesamtherstellung vom 1. September 1904 bis zum 31. Juli 1905, in Rohzucker berechnet, stellt sich auf 15 972 282 Dz. Die Zuckerausfuhr bezifferte sich im Juli auf 692 731 Dz. gegen 581 443 in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Gründung einer Lederfabrik in Italien. In Turin wurde unter Mitwirkung der Banca Commerciale Italiana auch die bedeutende Lederfabrik Giovani Gilardini in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 5 000 000 Lire. Es ist dies in kurzer Zeit die dritte Lederfabriks-Aktiengründung.

Organisation der italienischen Glasfabriken. Unter Führung der Banca Commerciale Italiana soll eine Organisation sämtlicher italienischer Glasfabriken geschaffen werden, um der immer schärfer werdenden Konkurrenz ein Ende zu bereiten. Zu dem Zweck soll eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 12 Millionen Lire mit dem Sitz in Mailand gegründet werden. Drei Viertel der italienischen Unternehmungen sollen nach Blättermeldungen ihre Zustimmung bereits gegeben haben.

Russische Finanzen. Die von uns vor einigen Tagen gemeldete neue 5proz. russische innere Anleihe von 200 Millionen Rubel scheint im russischen Publikum einem geringen Interesse zu begegnen, weshalb sich die Regierung mit der Absicht tragen soll, die Anleihe ganz oder zum Teil durch eine Prämienanleihe zu ersetzen, von der man sich besseren Erfolg verspricht.

Die American Hide and Leather Company (Nordamerikanischer Ledertrust) verteilt auf das zweite Vierteljahr 1905 eine Dividende von 1 Proz. auf 12 548 800 Doll. Aktienkapital.

Aktien-Versteigerung. Bei der Versteigerung von 120 Aktien à M. 1000 der Deutschen Wachwitz-Metall-Aktien-Ges. wurde anfänglich ein Erlös von 35,20 Proz. erzielt. Dann stieg der Preis bis auf 40 Proz., ging aber schließlich wieder auf 34 und etwas darunter zurück. Der Durchschnittserlös stellt sich auf etwa 37¼ Proz. — Ferner wurden 53 Aktien à M. 1000 der Augsburger elektrischen Straßenbahn-Akt.-Ges. versteigert, von deren Aktienkapital sich der größte Teil im Besitz der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg befindet. Der Erlös bei dieser Versteigerung betrug bei 10 Stück 100 Proz. und für den Rest von 43 Stück 98,50 Proz.

Todesfall. In Bad Nauheim verschied Direktor August Schmitt von der Phoenix, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Laar bei Ruhrort.

Zahlungsschwierigkeiten. Die alte, angesehene Modewarenfirma W. Kraus (Seidenfaden) in Köln wendet sich, wie der „Konf." mitteilt, an ihre Gläubiger; der Berliner Platz ist stark beteiligt.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Aus Süddeutschland, 10. Aug. Bei einer genauen Besichtigung der süddeutschen Weinberge in letzter Woche ließ sich feststellen, daß in vielen Lagen die für den Herbst so außerordentlich günstigen Aussichten erheblich abgeschwächt sind. Der Ansatz war zur Zeit der Blüte so reichlich, daß man durchweg einen Vollherbst erwartete. Das Wetter schien nach jeder Richtung hin günstig, und da die Vegetation so kräftig und üppig war, unterließ man vielfach rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, um die Reben gegen die drohenden Gefahren zu schützen. Zunächst stellten sich wieder die Insekten ein und man begann damit in einzelnen Gemeinden durch Absuchen und Töten hiergegen einzuschreiten. Bei der großen Hitze und dem häufig auftretenden Gewitterregen entwickelten sich die Trauben so schnell, daß der durch den Sauerwurm angerichtete Schaden vielfach wieder ausgewachsen und kaum noch zu bemerken ist. Bei dieser tropischen Vegetation zeigten sich auch die Pilze recht üppig, und es stellte sich schon vor drei Wochen, also recht auffallend früh, die Blattfallkrankheit ein. Dort, wo rechtzeitig, d. h. schon vor der Blüte gespritzt war, zeigen sich die Reben jetzt noch auffallend schön belaubt, und als jetzt zum zweiten Male so gestäubt und geschwefelt wurde, konnte die Krankheit in diesen Rebanlagen kaum Fuß fassen, und es ist auf diesen gutgepflegten Stöcken ein außerordentlicher Ertrag gesichert. Nachdem man sich überzeugt hatte, daß die Blattfallkrankheit weiter um sich griff, wurde sie sofort energisch bekämpft, und man sieht jetzt noch überall die Kupfervitriolkalklösung verwendet. Nur ganz vereinzelt findet man noch Besitzer, die mit einem gewissen Eigensinn das Spritzen nicht ausführen, doch dürften diese jetzt mehr als die Ueberzeugung gewinnen, daß ohne energisches Spritzen auf einen guten Ertrag des Weinstockes nicht zu rechnen ist. Eine eigenartige Krankheit, die auch auf einen Pilz zurückzuführen ist, trifft man jetzt in einzelnen Gemarkungen vielfach an, bei der die Stengel an den Trauben eintrocknen, worauf dann die letzteren abfallen. Auch die sogenannte Lederbeeren-Krankheit wurde in jüngster Zeit an verschiedenen Traubenstöcken bemerkt. Hier bekommen die Beeren eine Farbe wie Leder, werden auch zäh und kommen nicht zur Reife. Durch alle diese störenden Eingriffe wird der Ertrag in den meisten Lagen erheblich verringert, doch kann man im allgemeinen noch bis jetzt auf einen Mittelherbst rechnen, zumal der schon längere Zeit sehnlichst erwartete Regen sich eingestellt, und damit die Vegetation bedeutend gefördert wurde. Die Trauben sind in allen Lagen schon vollständig ausgewachsen. Häufig trifft man weiche und schwarzgefärbte Beeren und vollständig ausgereifte Frühtrauben an. Die Frühburgundertrauben gehen zusehends ihrer vollständigen Reife entgegen. Malingertrauben wurden in Gerrenalb-Ingen schon geherbstet und als süßer Most in den Handel gebracht. Trotz dieser günstigen Aussichten hat sich das Weingeschäft in letzter Woche recht günstig entwickelt, da große Posten 1904er Weine und erhebliche Mengen 1903er Gewächse vom Handel acquiriert und mit hohen Preisen bewertet worden sind. Die Weinpreise sind fest und teilweise steigend.

In Baden wurden im Neckartale für 1904er Weiß- und Rotweine bei letzten Uebergängen 35—39 M. bezw. M. 45—50 und in der Main- und Taubergegend für 1904er M. 30—42 bezw. M. 44 bis 48 für die 100 Liter angelegt. Im oberen Rheintal und in der Bodenseegegend und in den benachbarten Inseln erbrachten 1904er M. 18—27 bezw. M. 33—45, im Breisgau 1903er M. 28—33 bezw. M. 50—60, 1904er M. 23—35 bezw. M. 45—50, am Kaiserstuhl 1904er M. 24—29, bessere Sachen M. 30—39, Rotweine M. 50—54, 1903er M. 24—32, Rotweine M. 57—65, in der Markgräflergegend 1903er M. 30—35, bessere Sachen bis zu M. 62, 1904er M. 33—40, bessere Weine M. 45—57 und in der Ortenau und Bühlergegend 1900er Rotweine M. 140—150, 1902er und 1903er dieser Sorte M. 110—120, 1904er M. 85—100, 1904er Weißherbst M. 40—70 und Riesling M. 70—85 das Hektoliter.

In der Rheinpfalz waren Weine mittlerer Preislage sowie Portugieserweine gut begehrt und konnten einige Waggons Ober- und Unterhardter 1904er bezw. 1903er zu Mark 270 bis 350 bezw. Mark 300 bis 375 die 1000 Liter abgesetzt werden. In Neustadt und Hambach wurden ca. 150 Fuder 1904er Weiß- und annähernd 90—100 Fuder Rotweine an den Mann gebracht; erstere zu M. 340—575 letztere zu M. 240—260 pro Fuder. Auch Königsbach, Haardt, Gimmeldingen und Mußbach, darunter die Wingertsgenossenschaften, konnten größere Partien 1903er Weine absetzen, die M. 425—700 die 1000 Liter notierten. Meckenheimer, Niederkirchener, Gönnheimer und Friedelsheimer Gewächse gingen zu M. 400—580 in andern Besitz über. Dürkheim, Kallstadt, Herxheim und Ungstein konnten ebenfalls zusammen ca. 40—45 Fuder Weiß- und ca. 50—55 Fuder Rotweine absetzen, die in Fuderbewertung von M. 360—675 bezw. M. 215 bis 900 standen. Freinsheimer, Weisenheimer und Leistadter neue Weine gingen zu M. 380—490 bezw. M. 220—235 ab, während Karlbacher, Dirmsteiner, Laumersheimer, Asselheimer, Kirchheimer und Grünstadter M. 360—385 bezw. M. 210—220 pro 1000 Liter notierten.

In Rheinhessen wurden in Spiesheim, Jugenheim, Nieder-Saulheim, Wallertheim, Stadecken, St. Johann, Weinheim, Sprendlingen und Alzey 1903er zu M. 325—355, 1904er zu Mark 320—360, in Osthofen, Westhofen, Gechtheim und Mettenheim 1904er zu M. 380—500, 1905er zu M. 350—420, in Alsheim 1904er zu M. 500—550, in Gunterblum 1903er zu M. 440 bis 490, in Ockenheim, Großwinternheim, Büdesheim und Ingelheim 1904er Rotweine zu M. 600—750, in Bingen 1904er zu M. 700 bis 1150, und in Oppenheim und Nierstein 1904er zu M. 700—1300 das Stück unter Siegel gelegt.

Im Elsaß wurden ganz bedeutende Posten 1904er zu M. 15 bis 45 je nach Qualität die 50 Liter gehandelt.

Was das Meer dem Feinschmecker bringt.

Eine kulinarische Studie über Meeresdelikatessen.

Von Dr. Walter Stockmann (Altona).

Nirgends mehr als auf dem Gebiete der sogenannten Delikatessen hat die alte Spruchweisheit, daß man über Geschmacksfragen nicht streiten soll, ihre Gültigkeit. „Wat dem Eenen sin Ubi ist, ist dem Anderen sin Nachtigal." Der eine findet kritik- und wahllos jedes exotische Gericht nur deswegen für schmackhaft, weil es etwas Fremdländisches ist. Die meisten aber wagen sich an eine ihnen unbekannte Speise nicht heran, weil sie nach dem geistreichen Grundsatz zu handeln pflegen: „Ich kenne es nicht, also mißbillige ich es." Die Mehrzahl unserer Hausfrauen — die Leserinnen dieser Zeilen sind selbstverständlich ausgenommen — sagen endlich: „Ich koche, ich esse dieses oder jenes schon deshalb nicht, weil meine Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und so weiter in der Ahnenreihe aufwärts bis zu den Zeitgenossinnen der seligen Thusnelda es nicht gekocht und gegessen, und trotzdem den Ruhm altbewährter, guter Hausfrauen genossen haben."

Häufiger noch als gegenüber den auf dem festen Lande und in seinen Gewässern gedeihenden Delikatessen findet man die nur durch die Gewohnheit geheiligte Abscheu gegenüber den vielgehaltigen Leckerbissen, die uns die Mutter alles Lebenden liefert, das Meer, in dessen aus allen bekannten Stoffen zusammengesetzter Universalbrühe ein viel reicheres tierisches Leben wohnt, als auf dem Lande. Es gibt Menschen, denen beim Anblick eines Fäßchens feinsten, perlenden, grauen Beluga-Malossols nicht das Wasser im Munde zusammenläuft, die bei der Aussicht auf einen frisch gekochten Helgoländer Hummer mit Remouladensauce gleichgültig bleiben und bei der Zumutung, einige Austernsorten essen zu sollen, sich eines kalten Schauders nicht erwehren können. Mit wahrem Entsetzen aber blicken die meisten auf die Geschmacksverirrung derjenigen hin, die irgendwo in einer Mittelmeerstadt einmal Meerspinnen (grancevole) oder Scampi oder gebackene Seeigel (eine wurmförmige Holothurie) oder in Oel geröstete Polypenarme — von Trepang, Haifischflossen und anderen ostasiatischen, malayischen und polynesischen Leckerbissen ganz zu schweigen — gegessen haben und den Mut zu dem Geständnis besitzen, daß ihnen das seltsame Gericht ganz außergewöhnlich gut geschmeckt hat.

Der vorurteilslose Gourmand, der nicht an der Schale der Dinge klebt, sondern sich an ihren wohlschmeckenden Kern hält, und diese guten Sachen bei Ussaldi in Triest, beim Antico Panada oder Cavaletto in Venedig im Wirtshaus Al Campidoglio in Neapel oder in sonst einer italienischen Trattoria kennen und schätzen gelernt hat, preist die Verächter dieser Delikatessen wegen ihres Widerwillens gegen sie; denn nur ihnen hat er es zu verdanken, daß er sie heute noch zu allenfalls erschwinglichen Preisen bekommen kann.

Für die geschätzteste aller Delikatessen, den echten, großkörnigen Astrachankaviar und den noch kostbareren, aus dem Rogen des Sterlet bereiteten mildgesalzenen Beluga-Malossol sind diese Zeiten freilich längst vorbei. Der Preis dieser köstlichen Schleckerei ist in unaufhaltsamem Steigen begriffen, und wenn man heute in Deutschland schon willig 15 bis 18 Mark pro Pfund prima Ware zahlt, wird bald die Zeit gekommen sein, wo man guten Kaviar — wenn auch nicht mit Gold, — so doch buchstäblich genommen mit Silber aufwiegt. Die Liebhaber des Kaviars werden immer zahlreicher, die Fische dagegen, aus deren Rogen sich ein wirklich wohlschmeckender Kaviar bereiten läßt, um so seltener, um so mehr, als man an den großen russischen Strömen dieselbe unvernünftige Raubwirtschaft wie an den Rheinmündungen in Holland treibt, wo die Mündungen ihre Netze quer über den ganzen Strom spannen, so daß kein einziger Fisch dem Verderben entrinnen kann. Aus diesen Gründen hat auch die Verfälschung des Kaviars schon einen erheblichen Umfang angenommen. Man verwendet den Rogen anderer minderwertiger Fische zu seiner Bereitung, setzt gequollene Sagokörner hinzu und verkauft unliebliche Kunstprodukte, die durch ihren Geruch und Geschmack die Zwangsvorstellungen von Tran und Wagenschmiere wachrufen.

Erheblich besser steht es schon mit den Austern aus, deren Hauptsaison gerade im Winter, innerhalb der Monate mit einem „r" liegt, die also in die Lücke treten, wenn die Krebse konventioneller Weise von unseren Tafeln verschwinden. Vollnahrungsmittel, wie in den Städten der nordamerikanischen Westküste und in England, wo jährlich gegen zwei Milliarden dieser leckeren Schaltiere verzehrt werden, können sie freilich bei uns, wo nicht mehr als 8 bis 10 Millionen Stück im Jahre zum Verbrauch kommen, schon deshalb nicht werden, weil unsere Nordseeküsten mit den einstmals so berühmten und jetzt so verödeten holsteinischen Austernbänken, die im Schlamme des Wattenmeeres erstickten, den Tieren für ihre Lebensweise nicht mehr zusagen. Was auf unsere Märkte kommt, ist also größtenteils holländisch-belgische oder englische Ware oder die Ernte nordamerikanischer Austernbänke. Aber auch die sogenannte wilde Nordseeauster, die von den flacheren Stellen der ohnehin seichten Nordsee mit dem hakenbewehrten Grundnetz losgerissen wird, ist ungeachtet ihres verhältnismäßig billigen Preises weit besser als ihr Ruf, und wird denjenigen, die durchaus betrogen werden wollen, oft genug, ohne daß sie es wissen, als Auster von Milford oder Arcachon vorgesetzt.

Fast ebenso hochgeschätzt wie die Austern ist der gepanzerte blaublütige Fürst aller Krebstiere, der Hummer, der den meisten freilich nur in der höchst unverdaulichen, magenverderberischen Form einer aus Büchsenhummer bereiteten, mit schmödem Mehl verfälschten Mayonnaise vorgesetzt wird, während das frisch gekochte, noch laue Fleisch des Hummers hinsichtlich seiner Verdaulichkeit fast als Krankenessen bezeichnet werden kann. Die Nordseegründe um Helgoland versehen unsere Märkte jährlich mit etwa 60 000 bis 70 000 Hummern. Wenn man aber einmal Umschau danach hält, was in den Delikatessläden in blechernen Konservenbüchsen als Helgoländer Kronenhummer aufgestapelt ist, begreift man leicht, daß die Helgoländer Fischer nicht einmal imstande sind, auch nur den Berliner Bedarf zu decken. Aus diesem Grunde müssen die französischen Hummerparks herhalten, in denen Hunderttausende dieser typischen Vertreter des Rückschritts mit toten Fischen und zerstampften Garnelen gefüttert werden. Ausgiebiger noch als die Hummern der europäischen Meere, die im Alter von fünf Jahren eine Länge von 25 Zentimeter und ein Gewicht von etwa einem Pfunde erreichen und bestenfalls bis zu 8 bis 9 Pfund schwer werden, sind ihre amerikanischen Vettern, von denen man häufig Prachtexemplare von 20 bis 22 Pfund Schwere fängt. Auch der Mittelmeerhummer, der an Größe dem amerikanischen kaum nachsteht, zeichnet sich durch hohen Wohlgeschmack aus, kommt jedoch für die deutschen Märkte nicht in Betracht.

Die Fruchtbarkeit der Hummern, deren Weibchen in der Regel alle zwei Jahre bis zu 20 000, die amerikanischen sogar bis gegen 100 000 Eier legen, ist zwar so groß, daß ihre vollständige Ausrottung nicht zu befürchten ist und ein Scheffel Rediviva zu ihrem Lob und Preis einen neuen Gesang anstimmen könnte, wie zu demjenigen der Vögel auf „der friedlichen Insel im stillen Ozean" westwärts von Chile. Die große Nachfrage aber hat den Preis so in die Höhe getrieben, daß man sich gern nach anderen Krustentieren des Meeres umsieht, deren Geschmack demjenigen des Hummers nahekommt. Mit ihnen kommen wir zu denjenigen barocken Tiergestalten, deren Anblick dem Ästhetiker schon ein gelindes Grausen einjagt. Ihr vornehmster Vertreter ist die in Deutschland heute schon viel begehrte Langusta oder Stachelhummer, die diesen Namen von ihrem mit dolchartigen Stacheln besetzten Rücken erhalten hat und im Mittelmeer und an den Westküsten Europas vorkommt, wo die bis zu 7 Kilo schweren Tiere in besonderen Parks gemästet werden. Sie haben mit Hummern und Flußkrebsen die Eigenschaft gemeinsam, daß sich bei ihnen unter der Schale beim Kochen eine weißliche, butterartige höchst wohlschmeckende Masse bildet, die der Nichtkenner meistens für Fett hält, die aber nichts anderes ist, als das durch die Erhitzung in den Lakunen geronnene Blut. Noch delikater ist der grünliche, meist sehr umfangreiche in der Kopfbrust liegende Leber, die von Unkundigen wegen ihrer an Galle erinnernden Farbe meistens verschmäht wird, eigentlich aber der beste Teil des ganzen Tieres ist.

Und nun versetze sich der Leser auf den Flügeln der Phantasie einmal in irgend eine Osteria am adriatischen oder tyrrhenischen Meere, deren Wirt ihm mit dem bei einem echten Italianissimo üblichen Wortschwall eine „Grancevola" anpreist. Nach geraumer Zeit — subito bedeutet nämlich im italienischen Sprachgebrauch mindestens eine halbe Stunde — erscheint das Gericht, ein undefinierbares Gemengsel von Fleisch mit Olivenöl zusammengedünstet und in dem Rückenpanzer der Grancevola serviert, in der der Naturkundige nunmehr eine zur Krabbenfamilie gehörige große Meerspinne oder einen Taschenkrebs erkennt. Sehen wir uns das lebende Tier an, so müssen wir bekennen, daß seine Bezeichnung als „Meerspinne", obwohl wir einen echten Krebs vor uns haben, überaus treffend ist. Die langen, spinnenartigen Beine geben dem höchst wohlschmeckenden Krebse ein recht grosses furchtbares Aussehen, das jedoch sofort ins komische umschlägt, sobald die Meerspinne zu marschieren beginnt, was meistens nicht in der Richtung nach vorn oder rückwärts, sondern seitwärts nach links oder rechts geschieht.

Was bei uns in den Winter- und Frühlingsmonaten in den Delikatessenhandlungen meistens schon in gekochtem Zustande als Krabben feilgeboten wird, sind keine Krabben, sondern Krebse aus der Ordnung der Garnelen, die unterstes, auch Granaten Shrimp oder Crevetten genannt werden und namentlich in England einen beliebten Imbiß zum Tee bilden. Die großen Sorten, die als „norwegische Hummerkrabben" verkauft werden, sind übrigens eine von den kleineren Palämon- und Crangonarten wohl zu unterscheidende Spezies, deren nächste, ebenfalls durch stattliche Größe ausgezeichnete Vetterschaft das Mittelmeer bewohnt. Eine echte Krabbe dagegen ist die japanische Simagani (Makrocheira Kämpferi), ein wahres Ungeheuer, an dessen oft 60 Zentimeter breitem Rumpfe Beine von 1,5 Metern Länge sitzen. Auf japanischen Fischmärkten begegnet man häufig der Simagani, von der ein einziges Exemplar ausreicht, um eine vielköpfige Gesellschaft zu sättigen.

Wer gelegentlich seiner Sommerreise in den Ostalpen einen Abstecher nach Triest unternimmt, möge es zu seiner Belehrung nicht versäumen, der Pescheria (Fischhalle) an der Riva del Sale einen Besuch abzustatten. Er bekommt hier außer den delikaten Orden, Barbeni, Sfoglie, Merluzzi und den rosenroten Triglie das ganze, unter dem Namen „frutti di mare" bekannte niedere Tiergeflecht der Meerestiefe zu sehen, von dem Schiller mehr poetisch als mit zoologischer Sachkenntnis im „Taucher" redet. „Salamander und Molche und Drachen" sind es freilich nicht, dafür aber Aktinien, Seeanemonen, Seeigel (ricci di mare), Tintenfische (totani), Polypen (seppie), Seewalzen, Kalmare, Cktopoden von gräulicher Gestalt, Röhrenwürmer und manche anderen wunderlichen Tiere, bei deren Anblick man sich schaudernd fragt, ob das alles wirklich genießbar sein soll. Und es ist doch genießbar! Wer mit Vorurteilen jeder noch nicht von ihm gekosteten Delikatesse gegenübersteht, wird freilich das Gefühl haben, daß sich sein Magen krampfhaft umdreht. In gutem Oel gesotten oder paniert und schön goldbraun gebacken, schmeicheln diese seltsamen Leckerbissen durch ihren eigenartigen Geschmack der Zunge und haben aus manchem Saulus, der erst hinterher erfuhr, was er gegessen, einen Paulus gemacht.

Zu diesen seltsamen Meeresdelikatessen gehört auch der „Trepang", der bei uns erst seit der Zeit bekannt geworden ist, als Deutschland von Spanien die Karolinen erwarb, der aber in Japan und China zur Bereitung von pikanten Suppen seit undenklicher Zeit verwendet wird und — par discretion gesagt — von den Ostasiaten und den dort wohnenden Europäern als Aphrodisiakum genossen wird. Der Trepang ist eine wurmförmige Seegurke aus der Gattung der Holothurien, die auf den Korallenriffen des polynesischen und mikronesischen Meeres haust und ist eine unappetitliche Wurst von fast Meterlänge im Sande oder zwischen Steinen liegt. Die mit Schleppnetzen gefangenen Tiere werden in großen Kalkgefäßen mit Kokosblättern bedeckt, gar gekocht und eingedampft. Dann erfolgt, um sie transportfähig zu machen, ihre Trocknung und Räucherung, worauf sie nach den chinesischen Großstädten gebracht werden, wo ein Pikul (61 bis 64 Kilogramm) je nach der Qualität mit 20 bis 300 Mark bezahlt wird. Im Wasser aufgekocht, schwillt der Trepang zu einer gallertartigen Masse auf und liefert eine Suppe, deren Geschmack einigermaßen an den der Schildkrötensuppe erinnert. Am besten schmeckt er als Zutat und Würze von Frikassees und verdient in dieser Form auch die Aufmerksamkeit unserer einheimischen Feinschmecker.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für Feuilleton und Kunst: Fritz Langer,
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: J. V.: Karl Apfel,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher,
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Ernst Müller

MARCHIVUM

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklame-Zeile . . 60 „
Expedition Nr. 218.

Nr. 160. Dienstag, 15. August 1905. 115. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege betr.

Nr. 1151861. Hiermit bringen wir nachstehend das Reichsgesetz, betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, vom 28. Mai 1894 (R.-G.-Bl. 1894 S. 463) wiederholt zur öffentlichen Kenntnis.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, nachstehendes Gesetz in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt zu machen und den Vollzug hierher anzuzeigen.

Mannheim, den 2. August 1905.

Großh. Bezirksamt:
Ganzenmüller.

§ 1.

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tödtung unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2.

Insoweit auf Grund landesgesetzl. Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens 10 Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten 10 Tage.

§ 3.

Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär-(Marine)-Verwaltung gehören oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörende Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4.

Für den Fall eines Krieges kann durch Kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Tödten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten, sowie daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängniß bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 28. Mai 1894.

L. S. gez. **Wilhelm.**
gez. **Graf v. Caprivi.**

30000/527

Nr. 29007 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 10. August 1905.

Bürgermeisteramt:
Martin. Steble.

Bekanntmachung.

Nr. 7331. Das Amtsgericht hier erließ heute folgende

Zahlungssperre:

Auf Antrag des Bauern **Martin Haas** in **Derendingen**, Oberamt Tübingen, vertreten durch Rechtsanwälte Dr. Haymann & Kacher, Tübingen, welcher das Eigentum und den Verlust des Pfandbriefes der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim über M. 2000 — Serie 96 Lit. A. Nr. 296 zu 3½% glaubhaft gemacht hat, ergeht an die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim, die Rheinische Creditbank in Mannheim und deren Filialen in Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Offenburg, Lahr, Freiburg i./Br., Konstanz, Kaiserslautern, Zweibrücken und Straßburg i./E., ferner an die Direktion der Diskontogesellschaft in Frankfurt a./M., Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a./M., die Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a./M., die Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a./M., S. Bleichröder in Berlin, Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, Bank für Handel- und Industrie in Berlin, Deutsche Bank in Berlin, Pfälzische Bank in Ludwigshafen a./Rh., und deren Filialen und den bezüglichen Orten, Oldenburgische Spar- und Leihbank in Oldenburg, Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart, Basler Handelsbank in Basel, Hildesheimer Bank in Hildesheim, Herren Ludwig Peters Nachfolger in Braunschweig, Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, Bayerische Filiale der Deutschen Bank in München, Vereinsbank in München,

das Verbot,

an den Inhaber des Papieres eine Leistung zu bewirken, insbesondere neue Zinsscheine oder einen Erneuerungsschein auszugeben. 6486

Mannheim, 11. August 1905.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts, Abt. 1:
Eberhardt.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch Kund. an in u. außer dem Hause. 7588 **L. Früh**, M 1, 10, 3. St.

Bekanntmachung.

Den Rotlauf unter den Schweinen in Waldhilsbach betr.

In der Gemeinde **Waldhilsbach** (Amt Heidelberg), ist die **Rotlaufkrankheit** unter den Schweinen ausgebrochen. 64 6

Mannheim, 12. Aug. 1905.

Gr. Bezirksamt III.

Bekanntmachung.

Die Polizeistunde in Rheinau betr.

Nr. 98141 II. Die Polizeistunde im Nebenort **Rheinau** wird mit Wirkung vom 15. Juli 1905 ab auf **12 Uhr** festgesetzt. 6.97

Mannheim, 9. Aug. 1905.

Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion:
Schäfer.

Bekanntmachung.

Güterrechtsregister betr.

Nr. 7284. In der Bekanntmachung vom 5. August 1905 soll es unter der Rubrik „Güterrechtsregister“ unter Ziffer 5 richtig heißen: **von Holst**, Friedrich, Doktor der Medizin.

Großh. Amtsgericht I.

Oehmd-Versteigerung.

Das Oehmdgras von nachbenannten städt. Wiesen wird an folgenden Tagen im „Grünen Haus“, U 1 Nr. 1, an den Meistbietenden versteigert:

Samstag, 19. August 1905, vormittags 9 Uhr,

von der Fahrlach, Streitwiese und Neckardamm.

Montag, 21. August 1905, vormittags 9 Uhr,

die Hohenwiesen, Insel am weißen Sand, Pfeifferswörth nebst Vorland und Gänsewiese.

Mannheim, 15. August 1905.

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs. 30000/Sm

Tricotagen

werden nach Maß angefertigt. 7060
F. W. Leichter, B 1, 5.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 7464. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Jakob Jäckel** und dessen Ehefrau **Barbara** geborene **Mohr** in Mannheim-Waldhof eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Dienstag, 17. Oktober 1905, vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Mannheim B 4, 8 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Februar 1905 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 58858

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Mannheim, Band 409, Heft 29, Bestandsverzeichnis I.

Laufende Nummer der Grundstücke im B.-V. 1 1, Lgb.-Nr 5577d, Flächeninhalt 27 ar 56 qm Hofraite mit Gebäulichkeiten.

Hierauf steht ein vierstöckiges Schwohnhaus mit vierst. Seitenflügel und T-Eisen-Betonkeller.

Schätzung 190,000 Mk.

Hierzu Zubehörstücke im Werte von 12,250 Mk.

Mannheim, den 31. Juli 1905

Großh. Notariat III. als Vollstreckungsgericht.
Dr. Straßer.

Obst-Versteigerung.

Der Ertrag der städt. Bäume an Aepfel, Birnen u. Zwetschgen an der Schwetzinger Landstraße, Planau und Aufeld auf der Gemarkung Neckarau wird am

Donnerstag, 17. Aug. 1905, nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle versteigert. Zusammenkunft beim Brückgießen (Schwetzingerlandstraße).

Mannheim, 14. August 1905.

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs. 30000/Sm

Oeffentliche Versteigerung.

Im Auftrage der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft werde ich am 27699

Donnerstag, 17. Aug. 1905, nachmittags 4 Uhr auf dem Güterboden des Weinheimer Bahnhofs (Neckarvorstadt) 27699

verschiedene Fundgegenstände, öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Mannheim, 14. August 1905.

Guillen,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 16. August 1905, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

Möbel jeder Art. 27703

Mannheim, 15. August 1905.

Marotzke, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 16. August 1905, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 27702

Möbel verschiedener Art.

Mannheim, 16. Aug. 1905.

Fränzle,
Gerichtsvollzieher.

Enthaarungs-Pulver 21905

unter **Garantie** der Wirksamkeit. Preis per Fl. M. **0,75.**

Badenia Drogerie U 1, 9
Wilh. Goldschmidt.

Handels – Curse

von 55958

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3, 1. Etage.

Prachtv. Unterrichtssäle.

Buchführung: einf., dopp., amerik., **Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreib.** (15 Masch.) etc.

Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.

Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut“

aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Ecole française

P I, 7. — P I, 7.

Während der Ferien

franz. Unterricht

für alle Schüler u. Schülerinnen von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. 27190

Streng reelle Heirat.

Gebild. haushaltungstüchtige, 29jährige Dame, kath., aus gut. Familie, wünscht sich mit Herrn in sicherer Position zu verheiraten. Anonym zwecklos. Gefl. Offert. unt. Nr. 7540 an die Expedition.

Geldverkehr.

M. 300.— gesucht

von einem Kaufmann in sicherer Stellung der genügender **Bürgschaft.** Rückzahlung nach Wunsch evtl. sicherste Offerten unter **C. 872 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 4222

Ankauf

Zu kaufen gesucht

Guterhaltene Chaise (Halbverdeck) Geschirr und geeignetes Pferd, für Chaise und Lastwagen geeignet. Offerten mit Preisangabe unter A. Z. Nr. 27685 an die Exped.

Verkauf

Haus

billig zu verk. oder geg. Bauplatz, Grundstück od. Terrain zu vertauschen. — Offert. u. Nr. 27101 an die Expedition ds. Blattes.

Rentables Zigarrengeschäft

Umstände halber sofort zu verk. Näh. Filiale des General-Anzeig., Friedrichsplatz 5. 27686

Feines Luxusartikelgeschäft, für eine Dame geeignet, zu verk. Erford. 800 M. bar. Branchekenntniß nicht erforderlich. Gefl. Off. unt. No. 7476 an die Exped.

Ein Warenaufzug sowie eine fast neue **Holztreppe** bill. z. v. 7422 **C 3, 16.** part.

1 gut erhalt. **Pfaff-Hand- u. Fuß-Nähmaschine zu verkaufen. M 2, 10.** 7425

Zu verkaufen:

Eine größere Anzahl **Fahrenker**, einzeln od. zusammen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 54517

Etwas für Liebhaber!

Ein gr. **Vogelhaus**, neu hergerichtet, abgeteilt, sow. 1 gr. Heckkäfig, ganz u. Zinkbeschlag sehr bill. z. verk. 7500 **F 7, 13,** 2. St. rechts.

1 Bettlade mit Matratze, 1 mod. Sportwagen zu verkaufen. 27696
F 5, 4, 3. Stock.

2 Ia. Reißkaufschillinge

zu verkaufen. Offerten unt. Nr 7540 an die Expedition d. Blts.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Schwager

Jsak Edinger, Kaufmann

nach längerem Leiden im vollendeten 46. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 15. August 1905. 58541

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Edinger, geb. Oppenheimer.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 16. ds. Mts.,** vormittag ½9 Uhr von der **Leichenhalle des israelitischen Friedhofes** aus statt.

Kondolenzbesuche und Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Eine alte Geige zu verkaufen.
7533 **D 5, 15,** Laden rechts.

Stellen finden

Redegewandte Herren, welche sich dem Versicherungsfach widmen wollen, gesucht. Gewissenhafte Einarbeitung zugesichert. Offerten unt. Nr. 7557 an die Expedition ds. Blattes.

Junger Schreiber

für leichte Büreauarbeit zum sofortig. Eintritt gesucht. Off. unt. Nr. 27701 an die Expedition d. Bl.

Tüchtiger, junger

Commis

mit flotter Schrift für ein groß. kaufmännisches Bureau, per 1. Oktober evt. auch früher gesucht. Bewerber, welche schon in Fabrikbetrieben tätig waren und mit dem Kranken- und Unfallversicherungswesen vertraut sind, bevorzugt. Bei zufriedenstellender Leistung dauernde Stellung. Offerte mit Gehaltsangabe und Angabe von Referenzen und Zeugnisabschrift, unt. Nr. 54547 an die Expedition ds. Blattes.

Ein hiesiges **Werk sucht** zum sofortigen Eintritt, für das Anzeichnen v. Schmiedestücken, einen

tüchtig. Vorreißer

Offerten unter Nr. 27616 an die Expedition ds. Bl.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Packer.

Albert Michel & Co.,
27697 B 5, 20.

Ordentlicher junger Mann

gesucht als Hausbursche. 27704
„Wilhelmshof“, Friedrichsring 4.

Gesucht zum baldigen Eintritt eine durchaus tüchtige

1. Putzarbeiterin

(flotte Garniererin) für gute Mittelgenre. 4923

Offerten mit Bild, Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und lückenloser Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten. **Persönliche** Vorstellung angenehm.

Joseph Levy Wwe.
Neunkirchen (Bez. Trier).

Ein tücht. **Mädchen** für Haushalt per sof. od. 1. Sept. gesucht. 7409 **U 1, 11,** 1 Treppe.

Tücht. Mädchen für Hausarbeit u. Servieren in besserer Wirtschaft gesucht. 7480 **Restaurant**, Mittelstraße 61.

Tüchtiges Küchenmädchen

gesucht gegen hohen Lohn, für sofort **U 6, 19.** 27407

Ein erfahr. Kindermädchen od. Kinderfrau sof. gesucht.
Näh. **O 7, 14, part.** 27461

Tücht. Kürschner

auf Saisonarbeit p. sofort gesucht. Hoher Lohn bei dauernder Stellung. — Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Zeugnisabschriften erbeten u. Nr. 7482 an die Expedition ds. Blattes.

Monatsmädchen gesucht **U 7, 26,** parterre. 7547

Wohne jetzt 7391

K 4, 18

S. Sturm (vormals J. Langenbach(
Baugeschäft.
Bureau: P 7, 17.

57725

Aug. Kirschner
S 6, 9, 3. Stock.

Ein tüchtiges Mädchen per 1. September gesucht. 7528
Zu erfragen F 3, 1, 1 Tr.

Reinl. braves Mädchen

für alle Hausarbeit tagsüber ges. Näh. **Industriestr. 7.** 7473

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf sofort oder 1. September ein fleißiges, **reinliches Dienstmädchen** das in Küche und Hausarbeit wohl erfahren ist, in kleine Familie. Guter Lohn u. gute Behandlung wird zugesichert. Nur welche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 27688
Frau Referendär **Lubberger, Rennershofstraße 17,** part.

Solides **Dienstmädchen** zu häusliche Arbeiten gesucht.
7544 K 1, 13, 1 Tr.

Lehrmädchen

Lehrmädchen

gesucht. 27667
M. u. E. Lein,
27647 Kunst-Stickerei, C 1, 4

Stellen suchen

Kaufmann 29 Jahre alt, verh. mit der Manufaktur u. Kolonialwarenbranche vertr., sucht, gestützt auf nur Ia. Referenz, per 1. Oktober in einem en-gros-Geschäft einen Reise- oder Lagerposten. Gefl. Offerten unt. Nr. 7395 an die Expedition ds. Bl.

Tüchtiger

Bautechniker

sucht Stellung. Offerten unter Nr. 7529 an die Exped. ds. Bl.

Eine zweite **Modistin** mit guten Zeugnissen, nur aus erstem Geschäfte, sucht Stelle zum sof. Eintritt, am liebsten in stiller Zeit auch als Ladnerin Verwendung zu finden. Näh. u. Off. Nr. 800 K. 3. Postlag. Ludwigshafen, Brückenaufg.

Jg. Fr., in Kenntnissen, Wäscheschneiderei bew., s. sof. Stelle. Adr. A. K. Werderpl. 1, b Gaye. 7500

Stellen suchen. Bessere Köchin sucht in ruhiger Familie Stellung, sowie einige Mädchen die bürgerlich Kochen, 2 Mädchen die perf. Nähen aber noch nicht in Stell. such. sof. od. 1. Sept. Stell. in Zimmer. Stellenvermittlung **Mühlwiler, P 2, 11.** 7518

Anständige ält. Frau, welche die Zimmerarbeit gut versteht, wünscht in bess. Hause vormittags Monatsstelle oder Bureau zu reinigen. Näh. **Kaiserring 28, 4 Tr.** 7557

Mietgesuche.

Einen Garten oder Anteil zu pachten gesucht in der Nähe der Stadt. Gefl. Off. m. Preis u. Größe u. No. 27688 a. d. Exp.

Laden

O 5, 1 Laden (seith. Metzgerei) mit anst. Zimmer, auch für jed. and. Geschäft sehr geeign., zu verm. Näh. 2. St. r. 7543

Magazine

Großes helles Magazin geschützt und heizbar, für jedes Geschäft geeignet u. Bureaux zu verm. **G 7, 25,** 3. St. 27492

Rheinhäuserstr. 22, 4 Stock, Stallg. zu verm. 7550

Jungbuschstr. 18, ein mittelgroßes Magazin bis März oder auch früher zu verm. 27686

Wohnungen

B 1, 11

part., 5 Zimmer als Bureau od. Wohnung auf 1. Okt. zu v. 7545

K 3, 7 3 Zim., Küche ꝛc. ꝛc. per sofort zu verm. Preis 22 Mk. per Monat. Näh. daselbst Hths. 2 Tr. hoch. 27695

K 4, 4 2. St. Wohnung, 4 Zim. und Küche auf 1. Oktober zu vermieten. 7536 Zu erfragen 3. Stock.

M 2, 9 4. Stock, elegante 4 Zim.-Wohnung, mit Balk. per 1. Sept. zu v. Preis M. 800. Näh. bei **Sali Maier,** Kunststr. O 3, 11. 7539

M 2, 12 2. St. 2 schöne Zimmer als Bureau zu vermieten. 27415

Akademiestraße 9 (E 8)

2. St., 4 Zim. u. Zub. p. 1. Okt. zu verm. Näh. **Q 1, 5,** 2. St. 27484

Akademiestr. 9 (E 8) part., zwei Zimmer, Küche zu verm. Anzus. 3–5 Uhr. 27486

Beilstraße 28,

2 Zimmer und Küche an kinderlose Leute zu vermieten. 27484

Rheinhäuserstr. 18 part. leeres Zim. an einz. Herr od. Dame z. v. 7549

Zu vermieten

Werderstr. 33

Prachtvolle Part.-Wohng., bestehend in 7 Zimmern, Bades., Küche, 2 Gaupen etc.

Goethestr. 18

4. Stock, schöne Wohnung, besteh. aus 4 Zimmer, Küche, 1 Gaupe etc. auf 1. Okt. er. zu vermieten. 27698

Näheres durch
Friedrich Bühler, D 2, 10.

Wohnung mit 2 Zimmer und Küche per 1. Sept. zu verm. Näh. Neckarvorlandstr. 15, II. 27692

Möbl. Zimmer

E 5, 1 2 Stieg., schön möbl. Zimmer mit separ. Eing. per 15. August zu verm. 7552

L 15, 12, 3 Tr. l., möbl. Balkonzimmer mit Pens. z. verm. 7437

J 4a, 8, part., gut möbl. Zimmer zu verm. ev. m. Pens. 7556

K 1, 13 1 Treppe, fein möbl. Zimmer z. v. 7547

K 1, 13 1 Tr., 2 fein möbl. Zim. mit sep. Eing. per 1. September zu verm. 7548

N 1, 1 2 Tr. Schön möbl. Zimmer bill. zu v. 7539

N 4, 1 3 Tr., gut möbl. Zim. mit separ. Eingang per 1. Sept. z. v. Preis 25 Mk. 7591

U 6, 29 sofort möbl. Part. Zimmer z. v. 7534

Jungbuschstr. 18, gr. möbl. Balkonzim., ev. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 27687

Gut möbl. Zim., 1 Tr., an sol. Herrn bei bess. Fam. sof. z. v. Auf Wunsch mit der Mitbenützung Klavierben. Zu erfr. **J 3a, 5.** 7589

Kaiserring 28, 4 Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. 7532

Eigentümer Katholisches Bürgerhospital — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

DRESDNER BANK

Filiale in **MANNHEIM**

P 2, 12 gegenüber der Hauptpost **P 2, 12**

Aktienkapital M. 150,000,000. Reserven M. 40,000,000

Niederlassungen in:
Altona, Berlin, Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a/M., Fürth Hannover, Hamburg, Linden, London, Lübeck, Nürnberg, Plauen i/V., Zwickau.

Eröffnung laufender Rechnungen, mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme verzinslicher Bareinlagen, mit und ohne Kündigungsfrist.

Provisionsfreier Check-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

Einlösung von Coupons u. verlosten Wertpapieren etc.

Barvorschüsse auf Wertpapiere.

Ausführung von Börsenaufträgen an sämtlich. Börsen.

Diskontierung und Einzug von Wechseln, Checks etc.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen in offenem und geschlossenem Zustande.

Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle derselben auf Verlosung.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer, unter Selbstverschluss der Mieter.
Separate Räume zur Verfügung unserer Kunden.

Ausstellung von Checks, Kreditbriefen etc. auf die Verkehrsplätze in allen Weltteilen. 5000

Einräumung überseeischer Rembourskredite auf London etc.

Fohlen- u. Pferdemarkt in Rastatt.

Der diesjährige Fohlenmarkt findet am

Dienstag d. 19. Sept. vormittags,

auf dem hiesigen Schloßplatze statt, verbunden mit einer

Verlosung

von 20 Fohlen, welche auf dem Markte selbst angekauft werden, im Werte von 5200 M. und von 100 Geräten, Maschinen und landwirtschaftlichen Gegenständen im Werte von 1100 M.

Die Ziehung findet **am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr,** im Rathause statt.

Für Fohlen werden dem Gewinner 80% des Kaufpreises garantiert.

Für die Zufuhr von Fohlen aus den Kreisen Baden, Karlsruhe und Weißenburg wird für den Heimweg ein Weggeld von 20 Pfg. pro Kilometer vergütet.

Die Beschälkarten (Geburtsscheine) für die zugeführten Fohlen sind unbedingt mitzubringen.

Preis des Loses 1 M., 11 Lose 10 M.

Den Vertrieb der Lose hat Kaufmann F. J. Egem in Rastatt übernommen, an welchen sich Wiederverkäufer wenden wollen.

Ferner sind Lose in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Rastatt, den 26. Juli 1905.

Der Gemeinderat.

1127 Brünnig. Becker.

Die Städtische Sparkasse Mannheim

gewährt:

a. provisions- und spesenfreie **Hypothekendarlehen** auf ertragfähige Pfandobjekte, eventuell bis zu 60% der amtlichen Schätzung;

b. provisions- und spesenfreie **Lombarddarlehen** auf Obligationen des Deutschen Reichs, deutscher Bundesstaaten oder badischer Städte bis zu 90% des Kurswertes;

c. **kündbare Darlehen** auf **Schuldscheine** an badische **Gemeinden, Sparkassen** mit Gemeindebürgschaft, öffentliche Körperschaften.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion. [30000/359

Wingenroth, Soherr & Co.

Mannheim, N 3, 4.

Commandite der Darmstädter Bank.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Gewährung von Bank-Kredit.
Annahme **verzinslicher Bareinlagen** auf provisionsfreien **Check-Rechnungen.** 54947
Ausführung von **Aufträgen** an allen **Börsen.**
Kauf u. Verkauf von **Wertpapieren** u. **Devisen.**
Diskontierung und **Inkasso** von **Wechseln.**
Einzug von **Coupons** u. **rückzahlbaren Effekten.**
Verwaltung und **Aufbewahrung** von Wertpapieren.

Verwöhnteste Kenner, Jung u. Alt kaufen am besten jetzt nur noch

Rheinische Creditbank

in Mannheim.

Volleingezahltes Actienkapital 70,000,000 Mark

Zweigniederlassungen: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Mülhausen i. Elsass, Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier), Offenburg, Rastatt, Strassburg i. Els. und Zweibrücken.

Wir eröffnen **laufende Rechnungen** mit und ohne **Creditgewährung,** besorgen das **Incasso** von Wechseln auf den In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir kaufen und verkaufen **Effecten aller Art** und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionsfreie **Checkrechnungen** und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vortheile und Erleichterungen.

Wir übernehmen **Werthpapiere** aller Gattungen zur sicheren **Aufbewahrung,** (auch in **Kassenschrank-Anlage, Safe**) und **Verwaltung** und sind bereit, davon die Einkassirung der fälligen Coupons, die Revision verloosbarer Werthpapiere, die Einlösung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Desgleichen nehmen wir **verschlossene Werthsachen** in **Verwahrung.**

Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den **feuerfesten** Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten. 51721

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Grösste Anstalt ihrer Art in Europa.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen Mark. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 Millionen Mark.

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt. 586

Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.

Generalvertreter: L. Eichler, D 3, 2, II. Tel. 1578. | **Carl Stoll,** R 1, 12. **v. Khuon,** Rennershofstr. 13.

Schenker & Cie., Mannheim,

Binnenhafen.

Centrale Wien I, Neutorgasse 17.

Spedition u. Spezialdienste

nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.
Frachten- und Zoll-Auskünfte. 57069

P 4, 12 Hemden-Klinik P 4, 12

Weisse und farbige 5576511

Herren-Hemden

nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Das Neueste, Das Beste für Brautleute

Jeder Bar-Käufer erhält, der bezahlten Summe entsprechend, **ohne Preisaufschlag**

eine Lebensversicherungspolice gratis

streng reell. 56179

Möbelhaus Max Keller. Q 3, 10 u. 11

zwischen Marktplatz und Allgemeine Krankenhaus, **beste** Bezugsquelle für **solide** Möbel u. Betten, die auch auf Teilzahlungen abgegeben werden.

Chinin-Sulfat

ist mit Genehmigung von Sulfurin Fh. C. A. präpariert **das einzige** Haarpflege-Mittel, welches ärztliche Unterstützung findet und ist nicht mit Eau de Quinin zu verwechseln. 57561

Chinin-Sulfat

ist ein **neues** Präparat, welches in **kurzer Zeit den Haarausfall stillt** und den **Nachwuchs bewirkt,** während Schuppenbildung überhaupt **nicht mehr** vorkommt. **Alleinige** Verkaufsstelle:

Q 2, 19/20, Parfümerie **Ad. Arras.**

Norddeutscher Lloyd

BREMEN

Regelmässige Verbindung mit den Riesen-Schnell- und Postdampfern zwischen

BREMEN und **AMERIKA**

New York Baltimore via Southampton/Cherbourg direkt

Süd-Amerika.

Mittelmeer, Aegypten, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft erteilt in Mannheim 5081

Ph. Jac. Eglinger, O 7, 22.

Haushaltungsschule des Badischen Frauenvereins, Abteilung I.

Herrenstr. 39 in Karlsruhe.

Am 1. September 1905 beginnt ein neuer halbjähriger Hauptkurs in dem eigens zu diesem Zwecke errichteten, allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Hause. 1007

Vorzüglicher Kochunterricht. — Wirtschaftliche Ausbildung in allen Gebieten des Hauswesens.

Hauswirtschaftliche Buchführung. — Vorbereitungskurs für das Haushaltungslehrerinnen-Seminar.

Ferner beginnt am 1. September in der Haushaltungsschule, in besonderer Küche, ein neuer drei monatlicher **Kochkurs.** In diesen Kurs werden soweit es der Raum gestattet, auch Pensionärinnen aufgenommen.

Sammeln und Auskunft beim Vorstand Gartenstraße 47 und in der Haushaltungsschule schriftlich.

Der Vorstand der Abteilung I.

Ph. Meinhardt

Zahntechniker 57782

Schwetzingerstraße 16.

Fernsprecher 2556.

Häusliche Trink-Kuren (auch als Vor- u. Nachkuren.)

Marienbad. Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei:

Fettleibigkeit,	**Fettherz,**
Magen- und	**Darmkatarrh,**
Gicht,	**Rheumatismus,**
Nieren- und	**Blasenleiden,**
Fettleber,	**Gallenleiden,**
Harnsaure Diathese,	**Blutarmut,**
Hämorrhoiden,	**Skrophulose,**
Frauenleiden,	**Halsleiden,**
Zuckerharnruhr,	**Rhachitis,**
Blasen- und	**Nierensteine.**

Erhältlich in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien und durch Marienbader Mineralwasser-Versendung. 5655

Gebrauchsanweisung, Broschüren etc. gratis von der Versendung.

Café König

Ludwigshafen a. Rh., Oggersheimerstr. 4

ist eröffnet!

Bier aus der Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hubner hell und dunkel, in den meisten besseren Wirtschaften des **bad. Neckartales u. Odenwaldes,** in vorzügl. Qualität **in Mannheim: Hôtel Royal.** 5888

Arbeit, Zeit u. Geld

sparen Sie nur durch Verwendung von

„Gallalim",

dem seit Jahren bestbewährten und bevorzugten Putz- und Konservierungsmittel für alle besseren Lederworten.

Mehr als zehnfacher Wert gewöhnlicher Wichse. 58097

Vertreter: **Rud. Knieriem,** Mannheim, **L 12, 12, Telefon 1403.**

5 Mark und mehr per Tag Hausarbeiten-Strickmaschinen-Gesellschaft **Gesucht Personen** beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einf. u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hind. zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit. **O. Kunau & Co.,** Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 49. 4160

JTO

zum Scheuern (Scheuerseifenstein)

15 Pfg. p. St. scheuert verblüffend leicht Küchenutensilien, Töpferwaren, Glas, Emaille, Porzellan, Marmor, Oeltuch, Badewannen, Fliesen, Waschkessel, Blechgeschirr, Holz u. s. w. Greift nie die Hände an.

Käuflich in ca. 100 Geschäften u. a. bei den heute genannten: 663

Wilhelm Bander, T 4, 1.	**Jakob Uhl,** M 2, 9.
Jakob Barter, N 4, 22.	**Ludwig & Schütthelm,** O 4, 3.
Th. v. Eichstedt, N 4, 19.	**Dr. E. Stutzmann,** O 6, 3.
Badenia-Drogerie, U 1, 9.	**Karl Wörter,** Traitteurstr. 16.
Universal-Drogerie, Seckenheimerstrasse 8.	**K. A. Kohler Wwe.,** R 7, 35.
Wilhelm Becker Nachf., Mittelstr. 12a.	**M. Fusser,** O 7, 7.

Schwaben-Club

Mannheim.

Samstags Zusammenkunft

Lokal: Rosengarten, U 6, 19.

Möbellager

Wilhelm Schönberger,

S 6, 31 • Telephon 3957

Moderne **Schlaf- u. Wohnzimmer** sowie **Küchen-Einrichtungen.**

Billigstes Geschäft am Platze da keine Ladenmiete.

Die weltbekannte **„Bettfedern-Fabrik,** Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garantirt neue Bettfedern à Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen à Pfd. M. 1.25, bessere Halbdaunen à Pfd. M. 1.75, vorzügliche Daunen à Pfd. M. 2.50. — Von diesen Daunen genügen 3-4 Pfund zum großen Oberbett. Versendung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr. 57931 I

Sie haben keine Schuppen, keinen Haarausfall, erzielen langes reiches Haar, wenn Sie stets Dr. Kuhns Brennessel-Haarwasser u. d. Naturheilverf. benutzen. Nur allein bei: **Kropp's Drogerie, D 1, 1.** 57967

Bei Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Nierenleiden, Stoffwechselkrankheit, Fettleibigkeit, offene Beingeschwüre empfehle mein comb. Lichtheilverfahren. 57087

Lichthellinstitut „Elektron"

Mannheim, N 3, 3, I.

Wein-Etiquetten stets zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Druckerei**